

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamtionen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Anzufriedene Liberale.

W. Es liegt in der Natur der meisten Menschen, mit dem, was sie eben besitzen, unzufrieden zu sein. Ist dann wieder nach mehr oder minder langwierigen Kämpfen ein Wunsch in Erfüllung gegangen, so währt die Zufriedenheit nicht allzu lange; es treten neue Gedanken, Wünsche oder Forderungen hervor und die Selbstquälerei beginnt von Neuem. So ergeht es auch oft großen Parteien im politischen Leben. Wer hätte geglaubt, dass die Freunde der Deutschliberalen und ihrer Organe über das seit vielen Jahren vergeblich erwartete, nun endlich erlangte Ziel, in der Regierung wieder Sitz und Stimme erlangt zu haben, nur kurze Zeit dauern und neuen Forderungen Platz machen würde?

Die Herren, welche sich so lange Zeit hindurch wehmüthig das Aischenbrödel nannten, thun schon jetzt wieder so, als ob ihnen fortwährend Unrecht geschähe und sie setzen eine resignierte Miene auf, heuchlerisch klagend, dass sie der „Coalition“ zuliebe abermals ein Opfer um das andere bringen müssten. Wir sollen schweigen, sagen sie, das bedeutet wahre politische Weisheit.

Und warum, wird man fragen, wird schon wieder geschmolzt? Die Antwort lautet einfach: wegen der angeblich reactionären Gesetze gegen die Hausierer, die Detailhändler und die Katenwucherer. Jeder sollte doch glauben, dass diese von der Mehrheit der Bevölkerung, und nicht etwa bloß der Deutschen lange gewünschten Maßnahmen dem thatsächlichen Bedürfnisse entsprechen; allein wer solches glaubt, der ist ein Feind des Fortschritts, der Freiheit des Verkehrs, ein mittelalterlicher Zünfter, — und derartige Leute können selbst die eifrigsten Mäcker und Fürsprecher der „Coalition“ nicht ertragen.

Wir wollen keineswegs dafür einstehen, dass Alles, was unsere gegenwärtige Regierung bisher geschaffen, oder in Anregung gebracht hat, so vollkommen sei, dass jede Kritik darüber verstummen müsse und wir beabsichtigen auch keineswegs, uns zu einem Anwalte dieses oder jenes Mitgliedes der Regierung, und würde es sich selbst um einen „Landmann-Minister“ handeln, aufzuwerfen. Allein zu dem Treiben, das seit einiger Zeit gegen den Handelsminister Grafen Wurmbbrand eingeleitet wurde, müssen wir Stellung nehmen. Es steht für alle Billigdenkenden außer Frage, dass diese Persönlichkeit sich eifrig bemüht, in wirtschaftlichen und Verkehrsangelegenheiten ohne Rücksicht auf gewisse privilegierte Classen und Kasten vorzugehen und Niemand kann leugnen, dass gerade die verflozene Regierung, bezügl. das Handelsministerium, in dieser Hinsicht Vieles verworfen hat, was von allgemeinem Nutzen gewesen wäre. — Das wollen nun die Liberalen nimmermehr zugeben und sie behaupten, dass der neue Handelsminister nur von einem reactionären Standpunkte ausgehe und den Antiliberalen mehr diene, als heute zu rechtfertigen sei. Um das zu beweisen, wird kein Mittel unversucht gelassen; zugleich jedoch werden auch verschiedene

Daten angeführt, die darthun sollen, dass der Handelsminister lediglich deshalb die neuen Gesetze zur Durchführung bringen wolle, weil er gegen Alles, was von seinem Vorgänger im Amte, dem Marquis Bacquehem, herrühre, eingenommen sei. Derartige Unterstellungen sind denn doch zu — maßlos, als dass darüber ruhig hinweggegangen werden könnte. Nicht bloß persönliche, sondern auch sachliche Gegenstände treten nun immer stärker zu Tage; und weil Graf Wurmbbrand außerdem die Angelegenheit der Wiener Stadtbahn, die Verstaatlichung der Privatbahnen und die Tarife der Staatsbahnen einer Lösung näher bringen will, sind die Liberalen so entriistet, als ob wertvolle Errungenschaften rückwärts zerstört würden.

Die Nothwendigkeit der Schaffung eines Gesetzes gegen den überhandnehmenden Hausierhandel steht ebenso unbestritten da, als die Verstaatlichungs-Angelegenheit der Privatbahnen, und beide Gesetze sollen als ein, dem Volkswohle dienende Schöpfung angesehen werden. — Wie aber lassen sich darüber gewisse Liberale vernehmen! Das Verbot des Hausierens sei eine antiliberaler That, welche Keinem Nutzen, Vielen aber einen namhaften Schaden bringen werde. Was die Verstaatlichungsfrage betrifft, so belaste angeblich ein weiteres Vorgehen in dieser Richtung bloß den Staatsäckel mit neuen Millionen und es müsse diesbezüglich besondere Vorsicht angewendet werden. Der neue Handelsminister sei aber nicht etwa von der Nothwendigkeit einer Schaffung neuer Gesetze und Vorlagen aus sachlichen Gründen durchdrungen, sondern er wolle lediglich, um einen seinem Vorgänger entgegengesetzten Standpunkt einzunehmen, die neuen Gesetze schaffen. So sprechen gewisse Liberale von einem Manne, der das Wort „liberal“ jedenfalls in einem besseren Sinne auffasst, als jene. Nun, wer das Wirken des Grafen Wurmbbrand aus früherer Zeit her kennt, wird wissen, was von diesen Auslassungen zu halten ist. Letztere beweisen aber auch, dass die „Coalition“ Schwierigkeiten begegnet, die oft kaum zu überwinden sind!

Seien wir auf der Hut!

H. K. Wenn man sich die Frage vorlegt, auf welche Weise es geschehen konnte, dass unsere nationalen Widersacher heute auch in solchen Orten des Unterlandes, deren deutschen Charakter vor zwanzig Jahren kein denkender Mensch in Abrede stellte, bereits zu bedeutendem Einfluss und zu einer Machtstellung gelangten, welche für unsere Volksgenossen immer bedenklicher wird, so muß man, um gerecht zu sein, freimüthig gestehen, dass in allererster Linie die guten, vertrauensseligen Deutschen selbst an dieser ersten Wendung der Dinge die Schuld tragen. Was kümmert uns der politische und nationale Hader! sagten und sagen die Einen, wir wollen mit unseren Nachbarn in Frieden und Eintracht leben, laßt uns zufrieden, ihr unzufriedenen Köpfe! Die ängstlichen Leute sehen Gespenster, spotteten und spotteten die Andern, wenn ehrliche Warner ihre Stimme erheben und die Zukunft verkün-

digen. Das Deutschbewusstsein ist bei diesen Friedfertigen und Spöttern niemals zum Durchbruch gekommen und unser großes Volk verlor wahrlich nicht viel, wenn solche „Herbstzeitlose“ ins Lager der Gegner übergingen. Beklagenswerth, tief beklagenswerth ist es aber, dass die gekennzeichnete Sanftmuth und das trügerische Selbstbewusstsein den slovenischen Hekaposteln die Wege ebneten, um nach und nach eine Herrschaft auszuüben, wozu sie weder die anerkannten Ansprüche ihres Volkes, noch ihre Fähigkeiten berechtigten. Und doppelt beklagenswerth ist es, dass die Geduld jener Halbdeutschen gerade den Frieden und die Eintracht zerstörte, die die geschlechtslosen Wiederweier am besten durch ihr Unterdrücken zu schützen wähten. In dem Kampfe, den die Deutschen des Unterlandes mit verschlagenen, unverföhnlichen und unermüdeten Feinden zu führen gezwungen sind, ist jede Unentschiedenheit, jedes Schwanken und jedes Zagen vom Uebel. Principiis obsta! muß es auch in diesem Falle heißen. Beim ersten Angriffe muß der Gegner überall auf den kräftigsten Widerstand stoßen; gegen Gewalt und gegen List gilt es jederzeit auf der Hut zu sein. — Wenn der Deutsche den windischen Wählern einmal den kleinen Finger reicht, dann hat er bald die ganze Hand verloren. Dafür sind im Unterlande der Beispiele genug und übergenug zu finden. Weil dem so ist, haben die Deutschen eines jeden Ortes in diesen Gauen unablässig Wache zu halten, um jeden Einfall in ihr Gebiet rechtzeitig zurückweisen zu können. Diese Pflicht besteht für die Deutschen der Draustadt in erhöhtem Maße, weil die Angriffslust der Gegner den großen Gemeinwesen gegenüber bedeutend stärker ist und weil der Fall einer solchen Stätte deutscher Arbeit und deutschen Fleißes den Untergang vieler kleinerer Orte zur Folge haben müßte. Dass die slovenische Agitation in der Draustadt emsig und nachdrücklich, wenn auch insgeheim, betrieben wird, ist längst kein Geheimnis mehr und auch dem Kurzsichtigsten muß eine Ahnung von der Gefahr aufdämmern, in der das Deutschthum im Weichbilde unserer Stadt schwebt, wenn ab und zu äußere Anzeichen die verborgene Bewegung verrathen, die von slovenischen Führern und Schürern fort und fort genährt wird. Vor kurzem drang die Kunde von dem Wunsche der hiesigen Slovenen betreffs der Errichtung einer zweiten Citavnica in die Öffentlichkeit; das von slovenischer Seite dem Gemeinderathe unterbreitete Kaufangebot bezüglich des der Gemeinde gehörigen Hauses in der Pfarrhofgasse ist gleichfalls bekannt, und das Gerücht, die Slovenen würden bei den nächsten Gemeinderathswahlen einen der Jhrigen als Wahlwerber aufstellen, wurde bisher wenigstens von den Slovenen öffentlich nicht in Abrede gestellt. Das sind so äußere Anzeichen einer versteckten Bewegung, die immer weitere Kreise zieht. Seien wir daher auf der Hut, ermannen wir uns zu entschiedenem Widerstande und fassen wir unsere Kräfte zusammen! Der deutsche Name müßte in den Mauern Marburgs der Verachtung anheimfallen, wenn es der Wühlarbeit der slovenischen Heißsporne gelänge, auch hier so bedauernswerte Verhältnisse zu schaffen, wie sie in

(Nachdruck verboten.)

Hohe See.

Novellette von Philipp Wengert Hoff.

Es waren denn endlich die langerwarteten Tage der großen „Landwirtschaftlichen Ausstellung“ in Königsberg gekommen. — Und alle Welt schien sich ein rendezvous dabei gegeben zu haben, denn es waren wirklich lauter fröhliche Begrüßungsacte und Wiedersehens-Entzückungen, auf die die helle Junisonne herunterlachte. — Das Straßenleben der Provinzial-Residenz zeigte ein ganz verändertes Aussehen. In großen Rudeln zogen sie einher, die Herren Großgrundbesitzer, erfüllt von dem Gefühl ihrer Wichtigkeit bei diesem so allgemein interessanten Unternehmen, und wie der Schweif am Kometen, so hing an ihnen die Schar der kleineren Besitzer, der weniger intelligenten, die sich in ihrem Glanze sonnten, und die in dieser Umgebung auch den Schein von Bedeutung zu erhalten meinten.

Aus allen Provinzen waren sie gekommen, mit zu concurren, mit zu bewundern und ihre Erzeugnisse bewundern zu lassen, oder auch nur mitzutun bei dem Vergnügen, das neben der Arbeit und Unruhe der Ausstellung die große Stadt ihren Gästen reichlich bot.

„Was unternehmen wir heute abends?“ war eine der wichtigsten Tagesfragen, die schon vom Morgen an der Berathung unterzogen wurde, und sie mochte wohl zum Allgemeinwohl gelöst werden, denn von Tag zu Tag mehr strahlten die Gesichter der Festtheilnehmer in behaglicherer Heiterkeit.

„Heute Fahrt nach Trakehnen — machen Sie sie mit, Wiesting?“

„Nein, mir zu officiell — erspare mir's bis morgen — übermorgen, wie man abkommen kann“, war die im jovialen

Tone gegebene Antwort. — „habe mich übrigens heute schon für Luisenhöh verpflichtet.“

„Luisenhöh? Was ist das? Wohl ein Tänzchen, wie? Nicht? — Schade! Aber was haben Sie denn da? Warum schreien Sie so, Lieutenant? Man hört bei diesem Lärm ja doch zwei Schritte weit kein Wort mehr.“

„Da müssen Sie alle mit“, sagte zu jenen beiden schnell näher tretend ein junger, sehr modern und elegant gekleideter Herr, — da müssen Sie alle mit — das ist sicher für uns Gäste aus dem Binnenlande extra so eingerichtet.“

„Aber was denn — so erzählen Sie doch?“

„Da schlägt man eben ein Telegramm aus Cranz an. „Hohe See. Prachtvoller imposanter Anblick.“ — Können wir uns was Schöneres wünschen? — ich fahre mit dem nächsten Zuge — zum Abend sind wir wieder da — wer kommt mit?“

„Ich“ — „ich“ — „ich“, rief es von allen Seiten, und dazwischen Fragen: „Wie weit ist es?“ „Wie lange dauert die Fahrt?“ p. p. —

Und nun zogen sie nach dem Bahnhofe. Wie beim Rollen aus dem Schneeball die Lawine wird, so wurde aus dem kleinen Kreise fröhlicher, junger Herren eine wahre Massen-Expedition. Die Bahnverwaltung hatte schleunigst noch einige Waggons einstellen müssen, um die Fülle der schaulustigen fortzuschaffen, und nun folgte ein Stündchen des Stillstehens und desto lebhafteren Plauderns, ein Stündchen, in dem der Witz und der Scherz, auch zuweilen recht derber Art, zu seinem Rechte kam, und dann war man in Cranz; und der erste Eindruck, den man dort auf dem Bahnhofe empfing, machte sich in vielen verschobenen, alle das Gleiche bedeutenden Ausrufen Luft: „Ei, der Tausend, wie frisch!“ — „Das ist ja hier verdammt lustig!“ — „Zum Teufel, ist das hier immer so kalt?“ p. p. Und nun wurden

die Ueberzieher, die man nur „so Scheins halber“ mitgenommen hatte, angezogen, die Halstücher vorgeholt, die Rockragen aufgeschlagen, die Hüte fester aufs Haupt gedrückt, und nun gieng's fort. Gleich rechts um die Ecke an dem Ostseehotel vorbei. Vorbei?

„Was meinen Sie — wir wollen doch erst einen Cognac nehmen? Der scheint hier nöthig zu sein.“

Welche richtige Beobachtung, welch' trefflicher Vorschlag — ja, er war hier nöthig; man sah es an der Wasse, die sich nun abzweigte, um erst einen soliden Grund für den Naturgenuss zu legen, ehe sie der kleinen Gesellschaft folgte, die in lebhaftem Verlangen nach dem Anblick des aufgeregten Meeres keiner Stärke dafür sich bedient gefühlt hatte.

Wie es wogte und schäumte — wie es brauste und donnerte, das herrliche Meer! Wie die langen, schaumgekrönten Wellen heranrollten, sich an der Brandung hoben und überschlugen, und nun ihren weißen Gischt in die Höhe spritzten, daß er wie ein Regenbad über den Strand fegte — es war doch ein herrlicher Anblick! Auf ein so großartiges, so überwältigendes Schauspiel war man gar nicht gefaßt gewesen — Gott's Donner und Doria — das packte doch mächtig!

Auf dem Corso war die ganze Badegesellschaft von Cranz versammelt. Die Damen in wasserbedichten Regenmänteln, das Filzhütchen tief in die Stirn gedrückt, oder ein Schleiertuch über die Haare gebunden, damit der ungalante Wind die Stirnlöcher nicht zu sehr zerzause. So schob und brängte man sich da herum, blickte auf die See, auf die Neuankommenden, und hatte seine Freude an deren sichtbarern Erstaunen und Entzücken. Wagte sich einer in der Ueberraschung dieses Anblicks der Balustrade, die den Corso nach dem Meere hin begrenzt, zu nah, so kam es wohl vor, daß eine sich eben brechende Welle ihre Wasser über den Unvorsichtigen



einigen anderen Orten Untersteiermarks bereits bestehen. Und achte man in thörichtem Selbstvertrauen die große Gefahr nicht gering! Den schlafenden Riesen kann ein muthiges Kind tödten und, fürwahr, die unterländischen Deutschen kann man — von rühmlichen Ausnahmen abgesehen — in Bezug auf nationale Entschiedenheit und Thatkraft durchaus mit Riesen nicht vergleichen, ebensowenig aber die windischen Hekapostel mit harmlosen Kindern. — Mögen die hiesigen Deutschen dessen eingedenk sein, dass sie die Verantwortung für die Erhaltung des deutschen Besitzstandes vor dem Richterstuhl unseres ganzen Volkes tragen und dass die Geschichte den Schwächling und Feigling ebenso brandmarkt, wie den Verräther. Seien wir auf der Hut!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 15. März. In der heutigen Sitzung wurde das Budgetprovisorium nach einer Debatte, an der sich hauptsächlich die Jungtschechen beteiligten, unverändert angenommen.

Wien, 16. März. Der Landesverteidigungsminister Graf Wlaserheimb beantwortete die Anfrage wegen des Falles Buresch-Knoth und sagte im Wesentlichen Folgendes: Den militärischen Erhebungen zufolge sei Hauptmann Buresch, der seit mehr als zehn Jahren beurlaubt und somit dem militärischen Leben entrückt sei, mit dem Bäckermeister Knoth in einen Streit gerathen, der mit einem Handgemenge endete. Hierbei sei Buresch der Angegriffene gewesen und habe dem Bäckermeister mit einem Messer, das er sonst zum Speisen benötigte, einen Stich versetzt. Knoth sei infolge einer hinzugegetretenen Blutvergiftung gestorben. Die Verurtheilung des Hauptmannes habe nur wegen Ueberschreitung der gerechten Nothwehr erfolgen können. Das geschöpfte Urtheil spreche gerade für die Objectivität und Gewissenhaftigkeit des stattgehabten Strafverfahrens. Schließlich hob der Minister hervor, dass das Zustandekommen einer neuen Militärstrafproceß-Ordnung nicht von ihm, sondern vom Kriegsminister abhängt.

Gemeinbürgerschaft aller Deutschen!

In der Dienstag den 13. d. abgehaltenen Hauptversammlung des aus Gewerbetreibenden und anderen Angehörigen des arbeitenden Mittelstandes bestehenden „Deutschen Bezirksvereines Wieden“ in Wien wurde unter dem Vorsitze des neugewählten Obmannes, Schneidermeisters Jul. Kraus, nach eingehender Begründung, in welcher der Antragsteller R. D. Wolf den Grundgedanken der Gemeinbürgerschaft aller Deutschen betonte, folgende Kundgebung einstimmig beschlossen:

„Die Hauptversammlung des „Deutschen Bezirksvereines Wieden“ spricht ihre Entrüstung aus über den frechen Versuch der Slovenen, ein Stück deutschen Gutes, das deutsche Gymnasium in Cilli, an sich zu reißen, und verurtheilt die Mattheit und Rauheit, welche die liberale Partei in der Abwehr dieses slavischen Vorstoßes zeigt; die Versammlung erblickt in dieser schmählichen Haltung der Vereinigten Linken eine naturnothwendige Folge der beschämenden Zwangslage, in welche sich diese Partei durch ihr volkverrätherisches Zusammengehen mit Polen und Clericalfeudalen gebracht hat. Die Hauptversammlung grüßt die Deutschen in Cilli als treue, auf schwierigem Posten wacker ausscharrnde Volksgenossen und spricht ihnen ihr Beileid aus, dass es ihnen noch nicht gelungen ist, sich im Abgeordnetenhaus einen Vertreter zu sichern, welcher slovenischer Anmaßung mit der nöthigen deutschnationalen Thatkraft und Schneidigkeit zu begegnen fähig und willens wäre.“

Ein Bombenanschlag in Paris.

Am vergangenen Donnerstag wurde in der französischen Hauptstadt neuerdings ein Bombenanschlag verübt, dessen Ausgang jedoch nicht so sehr geeignet ist, zu beunruhigen, als zu befriedigen. Diesmal war es auf die Besucher der Madeleine-Kirche abgesehen, welche aber mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Eine Meldung aus Paris besagt über den Vorfall folgendes: Um 1/3 Uhr nachmittags explodirte in dem Raume zwischen der äußeren und inneren Thüre der

Madeleine-Kirche, in der sog. Thürtrommel, eine Bombe. Nach dem Knall verließ ein Mann laufend die Kirche und die rasch angefallene Menge wollte denselben, da sie ihn für den Thäter hielt, lynchen. Mehrere Sicherheitswächter schützten ihn vor der Wuth der erbitterten Masse, es wäre jedoch wahrscheinlich das Aergste geschehen und der Mann wäre zerrissen worden, wenn nicht der Sacristan der Kirche zwischen den Säulen mit erhobenen Armen gerufen hätte: „Lasset ihn! Der Thäter ist todt!“ Diese Worte retteten dem Menschen, der übrigens möglicherweise ein Mitschuldiger des Bombenwerfers ist, das Leben. Dieser selbst lag in dem oben erwähnten Vorraume, schrecklich verstümmelt, als Leiche auf den Fliesen. Die Bombe scheint, während die innere Kirchenthüre öffnen wollte, auf seinem Leibe geplatzt zu sein. — Die Polizeipräfectur von Paris erklärte in einer officiellen Note, dass der Urheber des Anschlages ein Anarchist Namens Paul Reclus ist. Derselbe war ein intimer Freund des flüchtigen Paul Reclus.

Wiener Brief.

Sauter Mustercandidaten! — Das Mandat oft eine Bürde. — Richter hat verzichtet. — Neue Wirren in Aussicht. — Streiks überall. — Traurige Verirrungen.

Wien, 13. März.

Lebhaft zu wünschen ist es, dass endlich einmal die Wahl des Reichsrathsabgeordneten in der inneren Stadt Wien stattfindet, damit die armen Wähler nicht länger von allen Seiten mit Briefen bombardiert werden, in welchen jedem der Mandatswerber die vortrefflichsten Eigenschaften und die größte Volksthümligkeit nachgerühmt werden. Was schadet es auch, wenn es nicht wahr ist? — In der inneren Stadt wird doch nur ein liberaler Parteigänger gewählt werden und die dort auserlesenen Herren gehören sicherlich zu denjenigen, welchen ihr Mandat die geringsten Sorgen bereitet. Dort sitzt jeder warm, so lange seine Functionen dauern.

Diesen Herren geht es besser, als z. B. dem Abgeordneten Marchet des Badner Bezirks, der während seiner Mandatsdauer die allerunangenehmsten Dinge anhören muss und auf jedes Wort lauschen soll, das aus den Kreisen seiner Wähler dringt. Kaum glaubt er für die dort vorherrschende erbgeessene Winger-Bevölkerung etwas Gutes gethan zu haben, so wird er schon darüber belehrt, dass ein anderer, noch dazu seiner Partei nicht angehöriger (Landtags-)Abgeordneter diese Angelegenheit besser und gründlicher besorgt habe, — kurz, wie es im populären Liede heißt: „Das ist die wahre Liebe nicht“ — wie sie ihm vonseite seiner Wähler entgegengebracht wird und ein solches Mandat bereitet dem betreffenden Abgeordneten desto mehr Aergers, je mehr er sich seinerzeit um dasselbe beworben hat.

Kürzlich waren die Liberalen im großen Musikvereins-saale anlässlich der Wählerversammlung, welche die Bewerber um das Mandat des Dr. Jacques anhören sollte, ganz unter sich und doch fehlte die Einigkeit, welcher sie sich so oft rühmen. Kein böser Socialdemokrat konnte den Gang der Verhandlung stören und trotzdem riesen die Anhänger Bernerstorfers einen ziemlich argen Tumult durch ihre Zwischenrufe hervor, die insbesondere den Aergers des Herrn Noske, bekannt als großer Antisemitenfeind, verurfaschten.

Wer wird Bürgermeister? Das war vor kurzem noch die große Frage! Wie seinerzeit mitgetheilt wurde, hatte Dr. Gröbl, dem schon vor Jahren vorhergesagt worden war, dass er einmal die Stelle des Dr. Prix einnehmen werde, unter den obwaltenden Umständen alle Aussicht, zum Stadtoberhaupt gewählt zu werden. Dann glänzte auf kurze Zeit der Stern Richters, um sofort wieder zu erlöschen, als die Wiener Antisemitenblätter die Angelegenheit seiner Verheiratung mit einer Jüdin, die Confessionslosigkeit und seinen Wiedereintritt in die katholische Kirche, der erst vor kurzer Zeit erfolgt war, in die Oeffentlichkeit brachten. Dr. Richter hat auf seine Erwählung, die nach der auf ihn voraussichtlich entfallenden Stimmenanzahl gewiss war, verzichtet und so wurde denn Dr. Gröbl dazu berufen, den Kampf mit der Opposition weiterzuführen. Die Liberalen fürchten nicht ganz mit Unrecht,

dass er, weil durchaus nicht so selbstbewusst und schneidig als Dr. Richter, diesen Kampf zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu führen nicht imstande sein werde und bebauern auf das Tiefste die durch die Umstände — und nicht zuletzt durch die Befürchtung, dass seine Wahl nicht bestätigt worden wäre, — hervorgerufene Entsagung des Dr. Richter, zugleich diesen bedeutamen Sieg der Opposition auf das Festigste verwünschend.

Die Aussichten des Dr. Pueger auf einen Bürgermeisterstellvertreter-Posten sind demnach wieder im Steigen begriffen und es wäre jedenfalls wünschenswert, wenn um des Friedens willen der Versuch gemacht würde, die Forderungen der Antiliberalen wenigstens in dieser Hinsicht zu erfüllen. Man darf auf die folgenden Wochen wirklich gespannt sein, obzwar es schon jetzt zweifellos ist, dass die Kämpfe, welche durch die etwaige Wahl Dr. Richters hervorgerufen worden wären, in Hintunft schon deshalb nicht viel weniger scharf sich gestalten werden, da nunmehr die liberale Mehrheit ob der Nichterfüllung ihres liebsten Wunsches äußerst erbittert ist.

Öftern naht und deshalb beginnen die Streiks auf allen Seiten. In langem Zuge sah man am 13. d. die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Dittmar'schen und Brünner'schen Lampenfabriken durch den Bezirk Favoriten wandern; sie blieben zwar insgesammt ruhig und auch in dem großen Gasthause, welches die wohl an die fünfhundert Personen zählende Schaar als Zielpunkt gewählt hatte, kam es zu keinem Tumult. Aber die berittene Sicherheitswache blieb trotzdem in der nächsten Nähe und als die Massen den Rückzug gegen die Stadt zu antraten, folgten die Wachen denselben getreulich nach. Die Bediensteten der Neuen Wiener Tramway haben gleichfalls ihren Dienst eingestellt.

Großes Aufsehen erregte die Verurtheilung einer im Bezirke Leopoldstadt ansässigen Gelegenheitsmackerin, welcher viele von Pugsucht befallene verheiratete Frauen zum Opfer gefallen waren, so dass, als diese Umstände den betreffenden Ehemännern bekannt wurden, gleich mehrere Dutzende von Ehescheidungen nachfolgten. Man glaube aber heileide nicht, dass derartige Vorfälle in dem großen modernen Wien etwa eine Seltenheit seien; denn die Pugsucht hat bereits eine so große Gewalt über eine Unzahl von — noch dazu in guten Verhältnissen lebenden — Frauen erlangt, dass sie ihr alles zum Opfer bringen. — Das sind wahrhaftig traurige Zeichen der Zeit und Wien hat schon längst das Recht verloren, sich mit seiner Ehrbarkeit gegenüber anderen großen Städten zu brüsten.

Referatseinteilung des steiermärkischen Landesauschusses.

Präsidium: Herr Landeshauptmann Graf Edmund Attems. Präsidialangelegenheiten überhaupt, insbesondere dem Präsidium vorbehaltene Stiftungen, Referatseinteilung, Zuweisung von Commissionen an einzelne Mitglieder des Landesauschusses.

Referat I. Referent Herr Landesauschuss-Beisitzer Dr. Alexander Bannisch: Landesfinanzen, Landesumlagen auf die directen Steuern, Gefälle, als: Musikimposto, Wühlaufergeld, Jagdkartentaxen, landschaftliche Bäder und Realitäten; statistisches Landesamt, Personalreferent der Landesbuchhaltung und des Landes-Obernehmeramtes.

Referat II. Referent ist Herr Landesauschuss-Beisitzer Franz Graf v. Attems: Landeskultur-Angelegenheiten und einschlägige Geseßgebung, Landesforste, Ackerbauschule, Mollerei-Multerwirtschaft am Oberhofe bei St. Gallen, Weinbau-schule in Marburg und chemisch-önologische Versuchstation daselbst; Futterschlagsschule, Thierärzte, Rinderpest, Viehlausbekämpfung, Forst- und Flurenpolizei, Rinderzuchtgesetz, Jagdangelegenheiten, Marktangelegenheiten, Landesirrenanstalt Feldhof nebst Filialen Rankowitz und Rankbach, Irrensternanstalt Schwanberg, Personalreferent für die diesem Referate zugewiesenen Anstalten.

Referat III. Referent ist Herr Landesauschuss-Beisitzer Dr. Heinrich Richter: Eheconsens, Gemeinde- und Bezirksvertretungs-Angelegenheiten, Pfarrarmenanstalten, Kirchencon-

ergoß, und der so unansehnlich aus seiner Entzündung Erwachte zog sich dann, durch das Gelächter seiner Umgebung beschämt, aber in den meisten Fällen darin einstimmend, aus dieser vorgeschrittenen Position zurück.

Diese Meckerei, die die See mit den sie Beobachtenden trieb, wiederholte sich aber immer wieder und erzeugte dadurch eine Heiterkeit in der Gesellschaft, wie sie harmloser nicht gedacht werden kann.

Der Seesteg, der sich längs des Strandes vom Corso bis zu dem am Ende des Dites beginnenden Walde hinzieht, und der sonst die Hauptpromenade des Badeortes bildet, erschien heute ganz leer, denn tiefer als der Corso gelegen, war er dem Ansturm der Wellen auch mehr ausgesetzt, und dass diese das Recht der Badegäste auf denselben nicht respectierten, bewies der durchnäßte Boden und die tiefenden Bänke. — Oben an der Treppe, die vom Corso zum Seesteg hinunter führt, stand eine Gruppe Herren, deren Mittelpunkt jener junge schlanke Mann war, dessen entschieden ausgesprochene Absicht nach Franz zu fahren, sie alle zu dieser Partie veranlaßt hatte. Ohne gerade von besonders vorthelhaftem Aussehen zu sein, hob er sich durch seine ungezwungene, stramme Haltung und seine elegante und moderne Toilette von allen Uebrigen ab, und obwohl der Ton, in welchem seine Umgebung mit ihm verkehrte, beständig etwas Aedendes, um nicht zu sagen — Hänfelndes hatte, so merkte man doch, dass er in diesem Kreise eine gewichtige Stimme besaß. — Wen sich das Glück zu seinem Liebling auswählt, der darf sicher sein, auch bei seinen Mitmenschen Beachtung zu finden. Und ein Lieblingskind Fortunats war er. Er war Besitzer des schönsten Ritterguts in Westpreußen weit und breit; solche Felder, solche Wälder, solche Jagden wie in Schönau gab's nicht wieder. Er hatte es ererbt, nachdem er eine fröhliche Studentenzeit in Bonn und Heidelberg durchgemacht, nachdem

er als Garde-Dräger, welchem Regiment er jetzt als Reserve-Officier angehörte, auch alle Genüsse, welche die Residenz bietet, gekostet hatte. Aus seinem ziemlich regelmäßigen Winteraufenthalt in Berlin datierte auch seine Vorliebe für äußere Eleganz, die dort wohl gewürdigt wurde, aber in der Gesellschaft seiner Gutsnachbarn ihm manchen Spott und manche Meckerei eintrug. — Freilich, es geschah da stets in gutmüthigem Tone und er nahm es hin, denn er verhehlte es sich nicht: einen Grund gab er ihnen immer, an dem sich ihr Scherz wehen konnte. War es zu glauben, dass es einen wunden Punkt in seinem äußerlich so sonnigen Leben gab, den er immer fühlte, der ihn verdross oder schmerzte, je nach den Umständen, und der ihn oft schon so gedrückt hatte, dass er ihm die süße Gewohnheit des Daseins verleidete.

Und dieser wunde Punkt, dieser quälende Verdruss, dieser fikelnde Aergers war sein — Name. Er hieß — Müller. — War es denn nicht genug, dass er diesen bis zur Lächerlichkeit verbreiteten Namen tragen mußte, nein, — seine Eltern, die ihm sonst nur Gutes gethan, hatten ihn dazu noch „August“ genannt. August Müller — konnte es etwas obscureres geben — und damit mußte er nun sein Leben mit sich herumtragen — das war die Signatur seines Daseins. Wie konnte er sich dessen freuen!

Was nützten ihm die wohligen Verhältnisse, in denen er lebte, er hatte stets das Gefühl, etwas an sich zu haben, was andern ein Lächeln abzwingen mußte.

August Müller! — In der Schule schien das geflügelte Wort: „August sollst mal 'runter kommen“, eigens für ihn erfunden zu sein, und auf der Universität hieß man ihn, vielleicht wegen seiner gar zu sichtlich zur Anschauung gebrachten Vorliebe fürs Aeußere, stets „den schönen August.“ — Ach, wie ihn das Wort ärgerte — welchen heißen Kopf es ihm machte, wenn es in erregter Stimmung einmal an sein Ohr

schlug! Er hatte auch einmal dieserhalb eine Menjur gehabt, da, die schneidige Tiefschärpe auf der linken Wange war ein Andenken an jenen Tag; aber was half's, er blieb der schöne August. Er konnte doch nicht jeden vor die Klinge fordern, auf dessen Lippen oder in dessen Augen er es las — und ach, er las es oft genug auch in schönen Augen.

Später, seit er Rittergutsbesitzer geworden, wurde es besser damit. Seinen Leuten, vom Oberinspector bis zum Gänsehirten herab, war er „der Herr Lieutenant“ und seine Nachbarn und sonstigen Bekannten hatten, seine Schwächen kennend, diese Anrede acceptiert. Aber trotzdem er jetzt ruhiger darüber dachte, Eins stand fest bei ihm: heiratete er einmal, so sollte seine Frau in erster Reihe den Vorzug haben, einen edlen Namen zu tragen. Eine geborene Baroness oder gar Gräfin mußte das schlimme „Müller“ verbessern und niemals, niemals gieng er von dieser Bedingung ab, das stand fest wie die Sonne am Himmel. — Er war so viel in der Welt herumgekommen, so viele Frauen und Mädchen hatte er kennen gelernt, aber die Gräfin, die es ihm warm ums Herz machen sollte, die hatte er noch nicht gefunden. Aber doch schon Eine, von der er bedauert, sehr bedauert hatte, dass sie nicht eine Gräfin, nicht einmal eine Baroness oder wenigstens von gutem Adel war. — Wie kam ihm nur plötzlich der Gedanke an jene seltsame Zeit. — Dort nebenan in der Schar junger Mädchen, die es offenbar darauf abgesehen hatten, bei all der Wassernoth mit ihren schelmischen Blicken noch Feuer anzulegen, erschien die Eine ihm so bekannt und so vertraut. Die schlanke Gestalt, das feine Köpfchen, die schnellen und graziosen Bewegungen — er mußte immer wieder hinsehen, obwohl er ihr Gesicht nicht sehen konnte, das abgewendet von ihm blieb. Einmal trat er einen Schritt seitwärts, da erblickte er ein zierliches kleines Ohr und braune Locken, die es umgaben, und sein Herz schlug plötzlich

currenz-Ausschüsse; allgemeines Kranken-, Gebär- und Findelhaus, öffentliche Krankenhäuser auf dem Lande; Vadespendien für Grabs-, Landes-Siechen- und Armenhäuser; Landes-Feuerwehrrund, Sanitätsgelehr betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden und Sanitätsangelegenheiten; Waisenfond, Vorschusscassen nach dem Systeme Raiffeisen; Personalreferent für die diesem Referate zugewiesenen Anstalten.

Referat IV. Das Referat führt Herr Landesausschuss-Beisitzer Dr. Moritz Ritter v. Schreiner: Landhaus, Landesmuseum, „Joanneum“, Volksschulen, Landes-Mittelschulen, Landes-Bürgerkassen, Berg- und Hüttenwerke in Leoben, Bildergalerie und Zeichenakademie, Turnanstalt; Personalreferent des Secretariates und Landes-Hilfsämter.

Referat V. Referent Herr Landesausschuss-Beisitzer Prälat Alois Karlon: Polizei- und Militärangelegenheiten, Vorspann, Naturalverpflegsstationen, Schulwesen, Gendarmerie, Zwangsarbeitsanstalten, Taubstummeninstitut.

Referat VI. Referent Herr Landesausschuss-Beisitzer Dr. Josef Schmiderer: Eisenbahnen, Entscheidungen in Straßenangelegenheiten, Straßensubventionen, Flussregulierungen (Enns-, Mur-, Sannregulierung); Grundlastenablösung und Regulierung, Ablösung der Viehsteuern an Pfarren, Kirchen und Schulen, Bauordnung für das flache Land, Invalidenfond, Vereine und Fonde für Wohlthätigkeitszwecke, Elementarschäden, Bier- und Brantweinauflage; Personalreferent für das Landesbauamt und für das Landesbahnamt.

Tagesneuigkeiten.

(Lord Rosebery.) Der „Daily Chronicle“ bringt eine Charakterisierung Lord Rosebery's, der wir Folgendes entnehmen: „Die Caricaturzeichner werden in einer Beziehung einen willkommenen Gegenstand an Lord Rosebery haben; er ändert niemals seine Kleidung. Seine Halsfragen sind so unveränderlich, wie die Gladstone's. Seine schwarze Halsbinde ist immer gleich zusammengebunden und sein schwarzer kurzer Rod ist nicht von den Schwankungen der Mode abhängig. Wenn er ganz allein ist, trägt Lord Rosebery immer einen Schlafrock und Morgenschuhe. Tritt er aber öffentlich auf, so wird kein Tabler etwas an seiner Kleidung auszufehen haben. Diejenigen, die ihn oberflächlich kennen, betrachten ihn als einen harten Menschen ohne Gefühl. Unter der rauhen Oberfläche aber steckt ein warmes Herz. Lord Rosebery kennt seinen Horaz auswendig und es existiert ein unveröffentlichtes Gedicht von ihm. Besonders gern liest er die neue französische Literatur, wenn er die Kosten des Tages abschüttelt. Schlaf, der süße Schlaf, ist Lord Rosebery manchmal sehr schwer gefallen. Zu Zeiten leidet er auch an Schwerhörigkeit. Die Ärzte wissen keinen Grund dafür. Ist es möglich, so bringt Lord Rosebery die Nacht nicht in London zu. Wenn er den Schlaf nicht finden kann, so geht er manche Nacht in den Squares spazieren. Pfüßig fährt er in nächstlicher Stunde nach dem Dows und die frische Landluft beruhigt sein erregten Nerven. Für den Ehrgeiz Lord Rosebery's ist es bezeichnend, daß er — wie die Sage geht — auf die Frage, was er im Leben vorhabe, antwortete: „Das Derby Rennen gewinnen und Premierminister von England werden.“ Lord Rosebery war damals 21 Jahre alt. . . . Die „Westminster Gazette“ schließt ihre Charakterisierung des neuen Premierministers mit dem Sage: Es ist eine marmorne Unbeweglichkeit in seinem Gesicht, was auf Unergründliches und Reserverkraft schließen läßt. Er wird sie brauchen. Es ist nichts Leichtes, den Platz des Achilles einzunehmen.“

(Ein Jude über das Schächten als Thierquälerei.) Herr J. Lawrence Hamilton, Mitglied des Chirurgen-Vereines in London, veröffentlicht eine ganze Reihe Artikel gegen das rituelle Schächten, die umso bedeutsamer sind, als Herr Lawrence-Hamilton Mediciner und Jude ist. Er kann also nicht als „Unberufener“ von oben herab behandeln, noch als „Antisemit“ verdächtigt werden, wie das von der Schächtpartei gegenüber den Anwälten einer menschlichen

Schlachtweise stets besteht wird. — Herr Lawrence-Hamilton schreibt am 12. October 1893 aus Brighton: „Einige Juden in Großbritannien, unter welchen zu meinem größten Bedauern auch das clericale Element vertreten ist, haben ausgesprengt, die Bewegung gegen das Schächten wäre eine antisemitische Verfolgung der jüdischen Rasse und der jüdischen Religion. Hier, wo Princip und Praxis die Freiheit jeder Religion sichern, suchen diese wenigen Juden Märtyrer zu spielen in einer angeblichen Verfolgung, die, wie sie wohl wissen, im britischen Reiche nicht existiert. Die orthodoxen Juden bilden nur einen kleinen und geistig sehr unbedeutenden Theil der englischen Juden. Die meisten Juden, die hierzulande nur koscheres Fleisch essen, sind arm, und meist sind es unwissende, unglückliche, fremde Juden, deren Gegenwart auf unserem überfüllten Arbeitsmarke sehr wenig wünschenswert ist. Im Mai 1890 und später habe ich, persönlich sowohl wie brieflich, einige der führenden orthodoxen jüdischen Autoritäten zur Einführung des humanen christlichen Schlachtverfahrens zu bewegen gesucht. Da ich selbst Jude bin, so hatte ich gehofft, daß diese Reformen bei den orthodoxen jüdischen Autoritäten in Großbritannien Würdigung finden und zur Einführung gelangen würden. Da aber alle meine Bitten und der wiederholte Appell an die Menschlichkeit der Autoritäten meiner eigenen Religion vergeblich waren, so sah ich mich wider Willen gezwungen, die Aufmerksamkeit der civilisierten Christen und der erleuchteten Juden auf dies grausame Todtmegeln der Schlachtthiere zu lenken. Ich vertraue, daß dieser gräßliche Gebrauch endlich durch das Gesetz verboten werde, und — sollte es nothwendig sein — daß eine eigene Parlamentsacte eingebracht werde, um diesem irrationalen, rohen, barbarischen Todtmegeln der Thiere ein Ende zu machen, das von den bezahlten Professions-schächtern bisher halsstarrig festgehalten wurde.“

J. Lawrence-Hamilton, Member of the Royal of Surgeons.

(Mitglied der königl. Chirurgen-Gesellschaft.)

(Gefährliche Sonntagsjäger.) Unerhörte Ergebnisse liefert der „Ost. Adsch.“ zufolge der statistische Ausweis über die Sonntagsjäger in Böhmen. Danach wurden im Jahre 1893 in 12348 Gemeinden von Sonntagsjägern durchschnittlich das Jahr 1000 Schüsse abgegeben, durch welche getödtet wurden: 13 Greisinnen, 27 Männer, 7 Burschen und 3 Mädchen! 3014 Menschen (meist Weiber) wurden angeschossen! Außerdem erlegten die Sonntagsjäger: 3 Ochsen, 12 Kühe, 132 Kälber, 275 Ziegen, 59 Widder, 72 Schafe, 1 Schöpfs, 3671 Jagd- und 11.419 andere Hunde, 8762 Hasen, 18 Rebhühner, 455 Mehe, 149 Hasen, 322 Rebhühner, 26 Fasane, 844 Sperlinge und 2 Pferde. An Entschädigungen haben die Sonntagsjäger gezahlt: 413.590 fl., an Schmerzensgeld 633.093 fl., an Ärzte und Advocaten 172.000 Gulden. An Strafe haben sie für ihre Schicksaligkeit abgesehen 74.088 Stunden. Für einen angeschossenen und getödteten Menschen entfällt rund ein Tag „Strafe“! Diese Ziffern sprechen zur Genüge. Die Erschossenen und Angeschossenen sind arme Teufel, die für einige Kreuzer ihre Haut zu Markte tragen, die Schützen vielfach geborene Tageleibe.

(Amerikanisches.) Eine sensationelle Entdeckung soll, wie das „V. Z.“ schreibt, in New-York von einem Musik-schriftsteller Amerikas gemacht worden sein. Dieser hat nachgewiesen, daß die amerikanischen Componisten die „erbärmlichste Fälscherbande“ ist, „die je unter der Sonne gewandelt ist, und — falsche Noten in Umlauf bringt“. Er weist nach, daß ein großer Theil der heimischen „Componisten“ von Musik gar keine Ahnung habe, und nicht einmal — die Noten kenne! Vorläufig erbringt er den Beweis, daß die beliebtesten „National-Lieder“ des amerikanischen Volkes Note für Note von alten, vergessenen Liedern abgeschrieben sind, und 25 Componisten sich dieses Diebstahls schuldig gemacht haben, darunter Lieblinge des Publicums. Das Sensationellste aber ist, daß auch der Nachweis erbracht wird, das berühmte „Tarara Boom de ay“ sei ein Plagiat und vollständig von einem Liede abgeschrieben, das im Jahre 1854 unter eigenthümlichen Umständen entstanden war. Der Text des Liedes, das damals den Titel „Abschied vom Leben“ hatte (!), wurde von einem französischen Soldaten, Pestal, der zum Tode verurtheilt

war, am Tage vor der Execution in seiner Zelle geschrieben und pries in der überschwänglichsten Weise das Glück — zu sterben! Daß einst das Vieh zu einem, die Reife um die Welt machenden Gassenhauer würde, hatte sich der Verfasser sicherlich nicht träumen lassen. Den Enthüllungen sind Noten-facsimiles beigegeben, die jeden Zweifel ausschließen sollen.

(Eine neue Märheit.) In New York sind wir wieder einmal unter dem Banne einer neuen Wodenarrheit — so schreibt der New Yorker Correspondent des „Milwaukee-Herald“ seinem Blatte. Diese besteht darin, daß die vornehme Welt sowohl wie die nichtvornehme für die lebendigen Chamäleons schwärmt und sie an einem winzigen Ketten als eine Art Schmuck auf der Brust oder sonstwo trägt. Eigentlich sind es gar keine Chamäleons, sondern nur kleine Eidechsen aus Florida und Californien, aber das macht ja nichts. Das Stück davon ist für 35 Cents in den Läden am Broadway zu kaufen. Die wenigsten wissen jedoch, wie die Thierchen zu füttern und zu behandeln sind, so daß sie meist verhungern. Viele sagen, sie äßen Fliegen. Doch wo jetzt Fliegen hernehmen und nicht stehlen? Und dann ist es einer Dame meiner Bekanntschaft geschehen, daß sie eine Stunde lang in der Küche über Tisch und Bänke nach einer glücklich entdeckten Fliege umherlief, und als sie das Vieh gefangen hatte und triumphierend ihrem Schoß-Chamaleon brachte, daß das niederträchtige Ding die Fliege nicht. Die Gesellschaft für Thierschutz hat sich nun der geplagten Chamaleons angenommen und deren Verkauf verboten. Und so können die lieben kleinen Chamaleons hinfort in Frieden in die Grube fahren. Es gibt noch wahre Barmherzigkeit!

(Gemietete Bräutigame.) In einigen Provinzen Hollands besteht in der Carnivals- und Kirmezeit eine ganz eigenthümliche Sitte. Junge Mädchen der niederen Stände, vor allem Dienstmädchen, die keinen „Schaß“ besitzen, mieten sich für die Sonntage, oder für die ganze Dauer der Kirme „Bräutigame“. Diese Liebhaber sind gar nicht so billig zu haben. Oft thun sich zwei bis drei Mädchen zusammen, um sich einen Liebhaber gemeinschaftlich zu engagieren, falls ein solcher für ein Mädchen zu theuer war. Dieser „Bräutigam“ auf Zeit und Kündigung hat vielerlei Pflichten. Natürlich muß er zuerst ein sauberer und schmucker Bursche sein, dann ein flotter, unermüdlicher Tänzer, „damit man sich mit ihm sehen lassen könne“, und ein unterhaltender Gesellschafter. Der Liebhaber bekommt außer verschiedenen wertvollen Geschenken seitens seiner „Braut“ oder seiner „Bräute“ natürlich stets freie Beche. Kann sich ein Mädchen einen solchen „Bräutigam“ für sich allein mieten, so ist dies ein großer Vortheil für sie; denn aus dem gemieteten Bräutigam wird oft ein wirklicher, und aus diesem dann ein Ehemann. — In diesen Gegenden Hollands halten also gewissermaßen die Mädchen um die Männer an.

Eigen-Berichte.

Wien, 16. März. (Die Bürgermeisterwahl.) Nun haben die Wiener auch die Bürgermeisterwahl hinter sich. — Am 14. ist diese Wahl vollzogen und Dr. Raimund Gröbl zum Bürgermeister erwählt worden, trotzdem noch in letzter Stunde vonseite der Antisemiten die Nachricht, daß Dr. Gröbl dem Orden der Freimaurer angehört, überall verbreitet worden war. Wer sich auf eine besondere „Heß“ bei dieser Wahl gefreut hatte, ist getäuscht worden; denn der Wahlaact gieng ohne besondere Störungen vor sich. Dem früher gefassten Beschlusse entsprechend, vereinigten sich alle liberalen Stimmen auf Dr. Gröbl, so daß dieser 88, Dr. Lueger bloß 43 Stimmen erhielt. Nach der Wahl hielt Dr. Gröbl eine Ansprache, deren bemerkenswerteste Stelle war, daß er den ihm übertragenen Posten — falls seine Bestätigung erfolge — völlig mit dem Pflichtgeföhle eines Soldaten übernehme. Seine Hoffnung, den Frieden zwischen den beiden Parteien herzustellen, läßt den Schluß ziehen, daß er gewillt ist, unparteiischer als sein Vorgänger, jedenfalls aber minder schroff, als dies Richter zu thun vermocht hätte, gegen die Antiliberalen vorzugehen. Ueberrast hat die Nachricht, daß ein kleiner Theil der Oppositionsmänner am

laut. — „Lächerlich“, sagte er zu sich, „lächerlich, solche Einbildung — wie sollte Lilli hierherkommen“, und er lehnte sich über die Balustrade und seufzte. Seine Augen schauten auf die brausende See, aber seinem Geiste zeigte sich ein ganz anderes Bild. Wie war sie so reizend gewesen in ihrem lichten Sommerkleide inmitten all der Frühlingspracht, als er sie zum erstenmale gesehen. — Sie war nicht aus vornehmer Familie. Als die Gesellschafterin seiner Nachbarin, der Frau Amts-räthin, lebte sie eine kurze Zeit in seiner Nähe, von der alten Dame auf Händen getragen und verhätschelt und von dem ganzen Bekanntenkreis derselben geliebt und bewundert. Es war ein liebliches Geschöpf, so hübsch, so talentvoll, so lustig, so recht eine wohlgelungene Sonntagsarbeit der Natur. Alle Welt bemühte sich, ihr Freude zu machen, und — o, er auch. Er wurde ordentlich erfinderisch im Ersinnen neuer Vergnügungen, die sie mit jugendlicher Heiterkeit und wachsender Freude daran genoß, und er — erfand sie nur, um mit ihr zusammen zu sein. Ihr glänzendes Auge, ihre lachenden Lippen zu sehen, ihr Erröthen bei seinem Kommen war doch zu schön. Er sah es immer am Tage und in der Nacht, wie sie das Köpfchen fordrehte, wenn es bei seinem Gruß so purpurn in ihre Wangen stieg und es wurde ihm dabei so warm ums Herz, so warm. Er fühlte sich als ein ganz anderer Mensch in ihrer Nähe und wenn er einmal zu ihr auf seine alte Nischen zu sprechen kam, auf seine Wertschätzung alles Aeußeren, dann lachte sie lustig und sagte: sie glaube ihm das nicht und dann — das war das merkwürdigste — dann erschien es ihm selbst als Phrase.

Einmal, nach einem sehr vergnügten Abend, es war mittlerweile Morgen geworden, die Damen plauderten noch beim Kaffee und die Herren saßen mit ziemlich rothen Köpfen bei der Bowle im Zimmer nebenan, begann jemand ihn mit alten Geschichten zu necken. Der schöne August wurde wieder

einmal hervorgeholt und das erbigte ihn schon, dann kam man mit einer Wendung auf die „Gräfin“, die künftige Herrin von Schönau, zu sprechen und dann fragte jemand, was wohl Fräulein Lilli zu diesem feststehenden Zukunftsplan sagen würde.

„Fräulein Lilli?“ — hatte er gesagt — „Fräulein Lilli Schulze?“ und brüst anlachend hinzugefügt: „Müller und Schulze — da wäre ja der Kladderadatsch zum allseitigen Gaudium fertig!“

Später war es ihm immer gewesen, als hätte er danach ein Seufzen und das Rauschen eines Gewandes in dem Cabinet nebenan gehört; in jener bösen Stunde gewann der Ton keine Bedeutung.

Nach einigen Tagen, als er der Frau Amts-räthin einen nachbarlichen Besuch machte, fand er sie tief betrübt, denn ihr Lillchen, ihre kleine Bachstelze hatte sie plötzlich verlassen. Es war ein Brief gekommen von ihrer Mutter, am Tage nach jenem Ball und sie hatte unter Thränen gebeten, gleich fortgehen zu dürfen, da sie derselben nöthig sei. — Es war dann sehr still geworden in seinem Kreise und der Winter in Einförmigkeit zu Ende gegangen. Nun hatte die Ausstellung ihn nach Nüpreußen gebracht, aber selbst hier in dieser fremden Umgebung ist man vor Wahnvorstellungen nicht sicher.

Er seufzt — und plötzlich läßt ihn helles Gelächter aufsehen. Aus der Mädchenschar machten einige Waghälse den Versuch, den Seesteg zu passieren. Die Wellen hatten einige Minuten lang sich weniger stürmisch überschlagen, so daß die beiden Ersten, die den gefährlichen Weg gewälzt, schon ein gutes Stück zurückgelegt hatten, ohne gerade erheblich durchnäßt worden zu sein. Die Dritte aber, und es war gerade jene, die seine Aufmerksamkeit und Erinnerung so mächtig erregt hatte, war wohl zu langsam gegangen, oder mußte, allein gelassen, ängstlich geworden sein, jetzt stand sie,

etwa fünfzig Schritte vom Corso, triefte von Wasser, denn jede neue Welle ergoß neue Regenschauer über sie und bemühte sich angstvoll, einen aufgespannten Regenschirm, den der heftige Wind ihr zu entreißen suchte, festzuhalten. — Mit langen Sägen war Müller die Treppe heruntergesprungen und eilte ihr Hilfe zu bringen. Er griff nach dem Schirm, der sich nun ausgekehrt hatte und trichterförmig gegen Himmel strebte.

„Erlauben Sie, mein Fräulein —“ eben bricht eine heranrollende Woge ihre Wasser an dem Steg und laut aufklappend segt eine Sprühflut über die Beiden, die mit vereinten Kräften den Schirm zum Ansturm entgegenhalten. — Das Köpfchen wendet sich ihm zu.

„Lilli — Fräulein Lilli — Sie sind's wirklich?“ Und schnell und kurz erfolgt die Antwort:

„Ja, Herr Lieutenant, ich bin's wirklich.“

Und wieder rollt es näher und näher und wieder ergießt sich brausend und zischend ein Sprühregen über die Beiden, von ihm jetzt ganz ohne Beachtung hingenommen.

„Fräulein Lilli — ich finde Sie wieder — Welch ein glücklicher Zufall?“ —

Sie hat kein Wort der Erwiderung, ihre Augen sehen über ihn fort und hastig vorwärts strebend wischt sie mit einem Tuch über ihr feuchtes Antlitz, er sieht mit Entzücken, was sie zu verdecken strebt, jenes köstliche Roth über Nasen und Wangen steigen, dessen Anblick ihn immer berauschte.

„Lilli, geliebte Lilli — nein, das ist kein Zufall — das ist Fügung, die uns zusammenführt!“ —

Sie eilte schweigend vorwärts — er hält sich auf dem schlüpfrigen Wege schwer an ihrer Seite.

„Lilli, haben Sie kein Wort der Erwiderung für mich? — Bin ich allein mit diesem Glücksgefühl? Ach, Lilli, Sie wissen es nicht, wie unbeschreiblich ich mich nach Ihnen sehnte;

Tage vor der Wahl erklärt hatte, mit der Kampfesweise des Wiener Antisemitenblattes nicht einverstanden zu sein. Doch sind trotzdem die Aussichten auf einen Frieden sehr gering. — Dr. Gröbl steht heute im 47. Lebensjahre. Er war seit Zurücklegung seiner juristischen Studien bei Dr. Jacques beschäftigt und ein Günstling desselben; durch seine Heirat trat er in ein verwandtschaftliches Verhältnis zu demselben und haben die Töchter des Dr. Gröbl einen Theil des Jacques'schen Erbes erhalten. Seit 16 Jahren im politischen Leben eifrig thätig, wurde er schon 1880 und 1891 in den Gemeinderath und im Jahre 1892 zum zweiten Vicebürgermeister gewählt.

St. Jakob i. W. B., 16. März. (Ein Lügen-gewebe.) In der Nummer 10 des Ehrenblattes „Slov. Gospodar“ vom 8. März ist ein Aufsatz enthalten, der sich mit meiner Person beschäftigt. Ich halte es nun zwar für eine große Ehre, von dem slovenischen Schw-erenöther-blättchen beschimpft zu werden, bin jedoch lediglich um der Wahrheit willen gezwungen, einige der dicksten Lügen, die in dem angezogenen Artikel enthalten sind, festzunageln. Es ist beispielsweise vollkommen erlogen, daß ich Gemeindevorsteher werden will. Diesen Wunsch hegt vielmehr der Einsender des gegen mich gerichteten Pamphlets. Es ist weiters erlogen, daß ein Mitglied des Gemeindeausschusses zu mir gesagt habe: Du willst Gemeindevorsteher sein und siehst aus wie ein abgehäuteter Boz. Eine nicht geringere Lüge ist ferner die Behauptung über meine Kauflust. Ich bin allerdings wegen eines geringfügigen Kaufhandels einmal bestraft worden, doch sind solche Strafen, die auch schon über große Herren verhängt wurden, gewiß nicht entehrend. Daß ich damals, als ich in Marburg weilte, mit einem Freunde der „Marb. Zeitung“ bekannt geworden sei, ist ebenfalls erlogen und erlogen, da ich den Weg in die Officin des deutschen Blattes fand, ohne einer Führung zu bedürfen. Die Behauptungen des ehrenwerten Berichterstatters des „Slovenski Gospodar“ über die Gemeindeauschufswahl sind als Lere Erfindungen sogleich kenntlich, denn ich bekam eine genügende Stimmenanzahl; wohl aber ist die Gegenpartei durch das Loß in den Ausschuf gekommen. — Daß unser Pfarrer nicht zubaue war, als am einem gewissen Tage zwei Kinder zur Taufe gebracht wurden, kann durch Zeugen erwiesen werden. Aber auch der Kaplan Zdravetz war damals nicht zuhause, wenn er es auch in der „Berichtigung“, die er der „Marb. Ztg.“ sandte, behauptete. Der Herr Kaplan hat also mit vollem Bewußtsein gelogen. Die Taufe der Kinder wurde in St. Egidii, wo die Herren sich zu einem Schmause versammelt hatten, von eben dem Kaplan Zdravetz vollzogen. Was die Auslassungen des jungen Pensionisten Baumann von St. Anna am Kriechenberg anlangt, so lassen mich dieselben vollkommen kalt, da das genannte Herrchen das freiwillige Geständnis ablegte, schwachsinntig zu sein. Ein Schwachkopf kann Niemanden beleidigen. — Als ich seinerzeit den Kaplan Zdravetz in mein Haus lud, geschah es keineswegs, um mit ihm ein Spielchen zu machen. Frage nur, Du famoser Berichterstatter des „Slov. Gospodar“, den Hochwürdigen selbst; er wird Dir schon sagen, warum ich ihn einlud. Eine dicke Lüge ist es auch, daß ich den Kaplan wegen verbotenen Spieles in meinem Hause in der „Marb. Zeitung“ angriff. Wenn ich durch die Erwerbung mehrerer Exemplare der „Marb. Ztg.“ Geld ausgab, so kümmert das keinen Menschen. Der ehrenwerte Berichterstatter des „Slov. Gospodar“ mag lieber seinen eigenen finanziellen Verhältnissen Aufmerksamkeit zuwenden, da er sich wahrscheinlich in einer schlimmeren Nothlage befindet, als ich, denn gewisse an's Gemeindegeld gelangende Besuche und Vorladungen betreffend häufig seine Person. — Ob meine Dächer „Rippen“ zeigen oder nicht, das kann dem Berichterstatter gleichgiltig sein. Die Dächer sind übrigens in gutem Zustande. Außerordentlich heiter berührt die feste Behauptung des berichterstattenden Ehrenmannes, meine Stellungen müßten, um von dem Winde nicht davongetragen zu werden, an der danebenstehenden Eiche angebunden werden. Diese Eiche ist nämlich ein Ahorn. Einem A—reuzkopf, der nicht einmal Eiche und Ahorn unterscheidet, würde ich auch ein Plätzchen in meinen sehr wetterfesten Stellungen nicht einräumen.

A. F., Großgrundbesitzer in Platschenberg.

Meran, 13. März. (Volkschauspiele.) Das Meraner Volkschauspielhaus ist nun wieder aus seinem Winterschlaf erwacht. Die auf der Bühne angebrachten Verschönerungen werden entfernt, die schadhafte Decorationen ausgebaut und hergerichtet, in langen Reihen stehen die Waffen der Darsteller und in den Garderoben sind die Kostümschneider und Schneiderinnen eifrig thätig. Die Proben beginnen Mitte dieser Woche und es wird mit aller Sorgfalt Scene für Scene durchgenommen, um am ersten Spieltage,

ich habe Sie immer geliebt, Lilli, mit der ganzen Kraft meines Herzens.“

„Das wußte ich und darum — —“

„Darum dachten Sie zwiefach gering von mir, Lilli, weil ich das bessere Gefühl in mir verleugnete. War's nicht so?“

Jetzt dreht sie ihr Antlitz ihm zu, ein ernster Blick trifft ihn, der vor seinem glückstrahlenden sich senkt.

„Müller und Schulze“, murmelte sie, aber so spöttisch sich auch die Lippe dabei kräuselt, es kommt mehr schmerzlich als erzürnt heraus.

Und gerade jetzt wieder nach minutenlanger Pause ein donnerähnliches Getöse, eine neue Flut über die Beiden.

O, Lilli, seien Sie nicht kleinlich inmitten dieser großen Natur. — Ich habe gebüßt, glauben Sie es mir, und „Müller und Schulze“ rufen längst das ganze Sehnen meines Herzens.“

Sind es die rollenden Wogen — ist es das brausende Meer, vor dem sie sich schüchtern an ihn lehnt? Ein ganzer Himmel voll Sonnenschein schaut ihn aus ihren Augen an.

Er schlingt den Arm um sie:

„Mein Lieb, mein einzig süßes Mädchen — schau sie an — sie brachte uns Glück, die hohe See.“

Sonntag, den 1. April, eine vollkommen gerundete Vorstellung geben zu können. Die Besetzung der Hauptrollen ist dieselbe, wie in der vergangenen Spielzeit, die lebenden Bilder und Aufzüge, deren Besetzung die Meraner Bauern übernommen haben, sind neu einstudiert. Karten können wie in den vergangenen Jahren mit Einsendung des bezüglichen Betrages, am besten mit Postanweisung, von Montag, den 26. d. M. ab beim Ausschuf der Meraner Volkschauspiele bestellt und am Spieltage entweder vormittags von 10—12 an der Theatercaffa des Curhauses, oder nachmittags eine Stunde vor Beginn der Vorstellung behoben werden. Sollte der gewünschte Rang ausverkauft sein, so wird der Einsender sofort verständigt. Textbücher und Photographien sind im Schauspielhaus und in allen Meraner Kunsthandlungen zu haben.

Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Dem Berichte zum Rechnungsabschlusse über das 32. Verwaltungsjahr 1893 entnehmen wir Nachstehendes:

„Vom Gesamtverkehre, welcher gegen das Vorjahr eine Steigerung um fl. 1,172,264.71 erfuhr, entfallen auf den Haupt-Geschäftszweig, die Einlagebewegung, nahezu 58% des Umsatzes, mit einer Postenzahl von 22,741 Parteien.“

Mit großer Befriedigung wird die anschauliche Zunahme der Einlegerzahl und nicht minder die Zunahme im Guthaben der Einleger selbst begrüßt. Unbeständige größere Capitalien, welche der Sparcasse zumeist keinen Nutzen bringen und wie solche vor Jahren noch in beträchtlicher Anzahl und Höhe im Einlagestock vorhanden waren, bestehen gegenwärtig nur in einem geringen Betrage.

Den Ein- und Nachlagen in 10,469 Posten auf 2,878 neue Conti per fl. 2,404,077.03 stehen Theil- und ganze Behebungen in 12,172 Posten auf 2,520 entfertigte Conti per fl. 2,355,902.02 gegenüber, so daß sich eine Vermehrung der Einlegerzahl um 358 Conti und fl. 48,175.01 Capital ergibt. Mit Berücksichtigung der zum Capitale geschlagenen Zinsen per fl. 286,065.53 resultiert gegen das Vorjahr eine Einlage-Vermehrung von fl. 334,240.54 und erscheint mit Schluß des Jahres 1893 das Einlage-Guthaben in 13,492 Posten mit fl. 7,799,471.40 ausgewiesen.

Die Nachfrage nach Hypothekar-Darlehen war auch in diesem Jahre eine äußerst rege und wurden in 15 Directions- und 3 Ausschufssitzungen 531 verschiedene Ansuchen, darunter 258 Darlehensbewilligungen mit fl. 526,440.—, sittingsgemäß behandelt.

Im Jahre 1893 wurden Hypothekar-Darlehen in 244 Posten mit fl. 537,930.— ausbezahlt. Die Theilrückzahlungen und ganzen Tilgungen in 65 Posten beziffern sich auf fl. 234,393.21, so daß eine weitere Erhöhung des Hypothekar-Darlehensstandes um 179 Conti mit fl. 303,536.79 eingetreten ist. Mit Schluß dieses Jahres haften 4289 Schuld-zahlen mit fl. 6,481,557.63 Capital aus.

Die Zinsenrückstände aus diesem Geschäftszweige stellen sich Ende 1893 auf fl. 66,744.71 und haben sich gegen den Stand des Vorjahres, trotz der bedeutenden Neuanlagen, nur um den geringfügigen Betrag von fl. 2,488.66 erhöht.

Mit Rücksicht auf die von Jahr zu Jahr sich mehrende Nachfrage um Darlehen und die fortschreitende Erhöhung der in diesem Geschäftszweige angelegten Capitalien, welche Zunahme mit dem Wachsen der Einlagen in keinem Verhältnisse steht, gab der Sparcasse Veranlassung, zu beschließen, hinsichtlich bei Darlehensverwendungen aus fremden Bezirken rückhaltender zu sein, bis eine größere Zunahme des Einlagestandes eingetreten sein wird, nachdem das Procentverhältnis der Darlehen zum Einlagestande, welches im Jahre 1884 noch mit 2:3 bestanden hat, sich nunmehr nahezu auf 84% erhöhte. Wenn auch diese Art der Veranlagung der Einlagen, schon durch die gewissenhafteste Wertbestimmung der Hypotheken, die sicherste und fruchtbringendste genannt werden darf, so mußte die Sparcasse dennoch Vorsicht walten lassen, um eine weitere Verschönerung der angelegten Capitalien, zu den mobilen Mitteln, hintanzuhalten.

Im Stande der Handpfand-Darlehen und Wechsel ist gegen das Vorjahr bei Ersteren eine Verminderung um fl. 2,439.—, bei letzteren eine solche um fl. 308.— eingetreten.

Der Stand der Anlagen in laufender Rechnung, Ende 1893 mit fl. 322,515.96, weist gegen das Vorjahr eine Erhöhung um fl. 159,320.05 aus.

Die zu Beginn dieses Jahres erstandene Realität G. E. 3 C. G. Fürst, sowie die seit dem Jahre 1881 im Besitze der Sparcasse befindliche Realität G. E. 63 C. G. St. Magdalena, wurden mit hochortiger Genehmigung, erstere um die Vesteuerungskosten, letztere mit einem Gewinn von fl. 300.— weiter verkauft.

Diesem Gewinne stehen Abschreibungen auf Realitäten-Wert-Conto und zwar: vom Sparcasse-Amtsgebäude mit fl. 10,000.— und vom Wienerhaufe fl. 3,000.— gegenüber, wonach der Realitäten-Wert-Conto, laut Verrechnung in der Vermögensgebarung, Ende 1893 sich auf fl. 153,750.— stellt, in welchem Stande das Sparcasse-Amtsgebäude mit fl. 80,000.— inbegriffen ist.

Das Effecten-Conto weist mit Ende dieses Jahres einen Stand von fl. 1,850,579.80 Coursverthe aus, welcher sich gegen das Vorjahr um fl. 56,062.95 erniedrigte.

Der Effectenbesitz ergab im Gegenstandsjahre zu Gunsten des Gewinn- und Verlust-Contos einen realisierten Gewinn von fl. 5,480.85 und zu Gunsten der Specialreserve einen rechnungsmäßigen Coursverthe von fl. 4,325.55, zusammen fl. 9,806.40.

Die Specialreserve für Coursverluste, Ende 1892 mit fl. 225,980.25 (11.85%) ausgewiesen, stellt sich bezüglich des buchmäßigen Coursverthe per fl. 4,325.55 Ende 1893 auf fl. 230,305.80 (12.44%) vom Coursverthe der Effecten.

Auf den schließlichen Erfolg der Jahresrechnung pro 1893 übergehend, kann nicht unerwähnt bleiben, daß der Brutto-Zinsenertrag von fl. 89,074.44 gegen das Vorjahr um fl. 1,277.76 gestiegen ist und daß zuzüglich des realisierten Effectengewinnes von fl. 5,480.85 und einer unvermuthet eingegangenen, aus dem Jahre 1877 herrührenden, im Jahre

1883 und 1884 zur Gänze abgeschrieben, als uneinbringlich angesehenen Handpfand-Darlehens-Forderung per fl. 3,427.72 sich ein Ertrag von fl. 97,983.01 ergibt. Entgegen gehalten die allgemeinen Verwaltungs-Auslagen, Steuern mit fl. 20,078.29 und die Abschreibung vom Werte der Einrichtungs-Gegenstände mit fl. 896.03, verbleiben fl. 77,008.69 als Reingewinn, welcher dem Haupt-Reservefonde zuzuführen ist.

Der Haupt-Reservefond belief sich Ende 1892 auf fl. 870,340.76 (11.65%), hiezu der Reingewinn pro 1893 fl. 77,008.69, in Summa fl. 947,349.45, daher nach Abschreibung der im Jahre 1893 an die Stadtgemeinde Marburg erfolgten Reservefonds-Zinsen für das Jahr 1892 per fl. 42,007.86, sowie der Abschreibungen vom Realitäten-Conto per fl. 12,700.— Ende 1893 fl. 892,641.59 (11.44%) vom Stande der Einlagen verbleiben.

Werden dem Stande des Haupt-Reservefonds Ende 1893 per fl. 892,641.59 einschließlich der Special-Reserve für Coursverluste pr. fl. 230,305.80, in Summa fl. 1,122,947.39 (14.40%), die Reserven 1892 fl. 1,096,321.01 (14.68%) gegenübergehalten, so zeigt sich eine Vermögensvermehrung von fl. 26,626.38.

Mit hochortiger Genehmigung werden nach § 6 der Stadtgemeinde Marburg im Jahre 1894 vom Stande der Reserven Ende 1892 fl. 1,096,321.01 die 4% Zinsen mit fl. 43,852.84 für das Jahr 1893 zur Verwendung zu Gemeinde- und anderen wohlthätigen Zwecken der Stadt Marburg auszufolgen sein.

Der Gesamtverkehr betrug im abgelaufenen Jahre die ansehnliche Summe von fl. 8,207,382.29. Die Zahl der Journalposten stieg auf 31,717. An Reservefondszinsen wurden der Stadtgemeinde und für Stiftungen bereits fl. 705,875.30 ausgefolgt. Den Bilanz-Conto finden die Leser auf der letzten Seite der heutigen Nummer.

Es ist ersichtlich, daß so günstige Erfolge nur durch umsichtige Leitung und pflanzliche Thätigkeit des Beamtenkörpers erzielt werden können, daher hiefür auch an dieser Stelle die gewiß verdiente Anerkennung ausgesprochen sei.

Marburger Nachrichten.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 21. d., nachmittags 3 Uhr, findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Antrag wegen Herstellung eines Zubaues bei der Landwehr-Kaserne infolge Erhöhung des Mannschafstandes, und Erwerbung des diesbezüglichen Grundes. — Offert des Herrn Jozas Berthold wegen Herstellung des Uhrwerkes am Dompfarrthurm. — Zuschrift der Gemeindeparscasse-Direction wegen Berechnung der an die Stadtgemeinde abzuführenden Reservefondszinsen. — Zuschrift der Gemeindeparscasse-Direction wegen Ermäßigung des Zinsfußes von 4 1/2 auf 4 1/4. — Dankschreiben der freiwilligen Feuerwehrleitung für die Abschreibung des Vorschusses von 1764 fl. 10 kr. — Eingabe der Actiengesellschaft der Unfall- und Arbeiter-Versicherung, betreff die Versicherung der städtischen Sicherheitswache. — Besuch um Ratenzahlung für die hergestellten Canalbauten und die rückständigen Gemeinde-Umlagen. — Vertraulich: Antrag in Angelegenheit der städtischen Sicherheitswache. — Ansuchen um Concessions-Erweiterung.

(Eine Jubelfeier.) Die hiesige Gastgewerbe-Genossenschaft schickte sich an, bei der anfangs April stattfindenden Generalversammlung das seltene Fest des 50jährigen Gewerbe-Jubiläums eines ihrer Mitglieder in solennier Weise zu begehen. Der Jubilar, Herr Johann Bernreiter, ist eine hier in allen Kreisen bestbekannte und beliebte Persönlichkeit. In Treskowitz im Jahre 1819 geboren, hat derselbe 1830 als Kellner in Wien eine gute Schule genossen, war vom Jahre 1837 an in Brünn im Hotel „Radovek“ durch sechs Jahre bedienstet und folgte 1843 einem Rufe nach Podgorze in das Hotel „zum Hirschen“. Im Jahre 1844 etablierte er sich in der damaligen Freistadt Krakau, wo er die Tochter eines Hotelbesizers heiratete und das Geschäft seines Schwiegervaters unter der Firma „Hotel Londres“ betrieb. Nach der 1846er Revolution wurde Krakau Oesterreich einverleibt. Es kamen eine Garnison von 10,000 Mann, sowie viele Beamte und deutsche Geschäftsleute dorthin. Das Hotel war überfüllt. Alles drängte sich in das Hotel „Londres“, die einzige deutsche Wirtshausstätte. Bernreiter eröffnete sogleich ein zweites Geschäft und betrieb durch zwölf Jahre das allgemeine Casino im Palais Steinkeller, den „Schützenarten“, wo er Concerte und Volksfeste veranstaltete, das Buffet des Theaters und den Redoutensaal. Im Jahre 1854 eröffnete er in Lwow das Erziehungsheim mit 250 Zöglingen und war zweimal in Krakau für die k. k. Hofküche Lieferant. Alle Dinere und Feste wurden bei ihm abgehalten und er erwarb sich durch 30 Jahre als sehr gewiegter Hotelier und Restaurateur den besten Ruf. — Nach dem 1866er Feldzuge eröffnete er den Treitschiner Garten mit dem Sommer-Theater und im folgenden Jahre ein großes Restaurant im Stadnizki'schen Palais mit einem großen Spielwerke, welches gegenwärtig im Café „Weghuber“ in Wien steht. Nach all den vielen Unternehmungen kam Bernreiter wieder dorthin, wo er angefangen hatte — in das Hotel „Londres“. Hier trafen ihn harte Schicksalsschläge; er verlor innerhalb zwei Jahren eine Tochter, zwei Söhne und seine Frau. Infolgedessen gab er das Geschäft mit großem Verluste fort und zog sich mit einem Sohne in das Privatleben nach Wien zurück. Bei der großen Finanzkrise des Jahres 1873 verlor er aber sein schwer erworbenes Vermögen. An immerwährende Thätigkeit gewöhnt, gieng er in das Hotel „Tauber“ als Geschäftsführer und blieb dort bis October; dann wurde er nach Krakau in das Casino berufen. Zum zweitenmale verehelicht, blieb Bernreiter ein Jahr in Krakau; dortselbst war ihm jedoch das Glück nicht hold; er gieng deshalb dann nach Gleichenberg und von dort im Jahre 1874 nach Marburg, wo er nach 15jährigem Zusammenleben mit seiner Gattin abermals Witwer wurde und — an einem großen Geschäfte betheiligt — zu einer dritten Heirat genöthigt war. In Marburg hat sich Bernreiter durch zwanzig Jahre als Pyrotechniker und Restaurateur einen guten Ruf erworben und ist, obgleich er 75 Jahre zählt, noch immer

kräftig genug, um auf beiden Gebieten thätig sein zu können. Das Central-Bureau des Oesterreichischen Gastwirths-Verbandes hat beschlossen, den Jubilar durch Widmung eines kalligraphisch ausgestatteten Bedenkblattes in würdiger Weise auszuzeichnen. Auch die Gastwirths-Marburgs werden Herrn Bernreiter durch eine Ehrengabe ehren. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß der treffliche Mann noch lange in voller Rüstigkeit wirken möge.

(Concert.) In dem Montag, den 19. d. stattfindenden Concerte des philharmonischen Vereines, mit dem für dieses Frühjahr überhaupt die Reihe der musikalischen Aufführungen abgeschlossen wird, gelangen neben der herrlichen Hebräiden-Ouverture von Mendelssohn, welche jeder Musikfreund wenigstens aus den Clavierbearbeitungen kennt, zwei moderne effectvolle Tonstücke von H. Hofmann „Zwiegespräch und Carnevals-scene“ und dann drei Gesangswerke zur Aufführung. Frau Minka von Mariot, eine in der rühmlichst bekannten Gesangsschule Weinlich-Tipfa ausgebildete Opernsängerin, welche nächstes Jahr am Mannheimer Hoftheater ihre Laufbahn beginnen wird, singt zunächst die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, was allen Verehrern Wagners zu großer Befriedigung gereichen wird. Dieselbe Dame singt dann das kleine Sopransolo in dem machtvollen, erhebenden Chöre „Die Allmacht“ von Schubert-Mayerberger und die schöne Sopranpartie in der Bruch'schen Chorballeade „Schön Ellen“. In letzterer Tondichtung, einer der lieblichsten und wirkungsvollsten ihrer Art, wie im vorangehenden Chöre singt der gesammte Marburger Männergesang-Verein mit. Das Concert bietet sonach des Schönen und Anziehenden so viel, daß wohl eine rege Theilnahme aller Musikfreunde erwartet werden kann.

(Vom Schläge getroffen.) Am Vormittag des letzten Freitags wurde Herr Landwehrhauptmann Schuster, ein allseits wegen seiner Charaktereigenschaften hochgeachteter Mann, von einem schweren Unfall heimgesucht. Er wurde nämlich vom Schläge gerührt und war bis zum Mittag des gestrigen Tages noch nicht zum Bewußtsein gelangt. Auch war die rechte Körperseite des Patienten gelähmt. Die Herren Aerzte Dr. Leonhard und Dr. Raf leisteten dem Schwerkranken ärztliche Hilfe.

(Deutscher Sprachverein.) Zu der am letzten Mittwochabend im Casino abgehaltenen Monatsversammlung der Zweigstelle Marburg des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines, die sich eines sehr guten Besuches erfreute, theilte der Obmann, Herr Dr. Arthur Mally, mit, daß dem Vereine eine Einladung der hiesigen Ortsgruppe des Vereines österreichischer Handelsangestellter zu dem von der letzteren veranstalteten Unterhaltungsabend zugeht. Hierauf hielt Herr Prof. Dr. Aegid Reiz einen sehr anregenden und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Sprachgefühl und Sprachbewußtsein“. Der Vortragende bekundete eine große Belesenheit und unterstützte seine fesselnden Ausführungen durch gut gewählte Beispiele. Im unterhaltenden Theile des Abends trug zuerst Fräul. Lina Folger, vom Herrn Chormeister Wagner auf dem Clavier und Herrn Schönherr auf der Geige begleitet, eine Tondichtung Kalliwoda's, „In der Ferne“ betitelt, und Heinecke's „Waldesflüster“ mit prächtigem Ausdruck und ergreifender Wirkung vor. Dann spielte Herr Kapellmeister Füllekrus, von Herrn Wagner begleitet, eine Golttermann'sche Nocturne und erntete lebhaften Beifall. Mendelssohn'sche Duette, die von Fräul. Folger und Herrn Waidacher (Herr Wagner am Clavier) gesungen wurden, ergötzten die Zuhörer nicht minder, als die von Herrn Waidacher (Herr Füllekrus am Clavier) ausdrucksvoll und mit warmer Empfindung zu Gehör gebrachten Tonschöpfungen „Morgen send' ich Dir die Weisheit“ von Mair-Hellmünd und „Frühlingsahnung“ von Füllekrus. Den Schluss der musikalischen Vorträge bildete eine zweite von Herrn Füllekrus gezeigte Nocturne Golttermann's und das von Herrn Waidacher gesungene Weid'sche Tongedicht „Das erste Lieb“. Große Heiterkeit riefen zwei Vorträge des Herrn Koller vom Verein österr. Handelsangestellter hervor. Derselbe sprach die Kofegger'sche humoristische Erzählung „Wie i's erstmal auf'n Dampfwog'n bin aufi g'nieg'n“ und „Den Bruffled“.

(Wienerzuchtvereins-Filiale Marburg.) Nächsten Mittwoch, den 21. d., findet um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Franz Girstmayr die Jahresversammlung des genannten Vereines statt. Außer den üblichen Berichten steht auf der Tagesordnung ein Vortrag des bekannten hochgeschätzten Zimfers Dr. Terz. Gäste sind willkommen.

(Einheimische Industrie.) Die I. steierm. Clavier-Bau-Anstalt hat zur Bequemlichkeit des Publicums nebst ihrer Bau-Anstalt eine gesonderte Werkstätte eingerichtet, wo nur Reparaturen vorgenommen werden. Tüchtige Arbeitskräfte setzen die Firma in die Lage, jede Reparatur, sowohl an Pianinos, als an deutschen und englischen Flügel vorzunehmen und dieselbe gut und billig auszuführen. Herr M. Tischler, Musikalienhändler, hat die Freundlichkeit und übernimmt für die Firma sämtliche Aufträge auf Reparaturen.

(Haushaltungs- und Fortbildungsschule.) An dieser Schule werden die Curse für die Feinwäscherei und Frisieren Montag, den 2. April d. J. beginnen.

(Verein österr. Handelsangestellter.) Am Abende des letzten Donnerstags fand im Hotel „zur Stadt Wien“ die Monatsversammlung der Ortsgruppe Marburg des Vereines österreichischer Handelsangestellter unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Hans Ernst statt. Derselbe hieß die erschienenen Mitglieder willkommen und erstattete sodann den Vorstandsbericht, aus welchem zu entnehmen war, daß die Bäckerei der Ortsgruppe bereits eine nennenswerte Anzahl von Bänden besitzt und daß Herr Schenberger zum Bäckereiverweser bestimmt wurde. Zu Beginn des nächsten October wird von der hiesigen Ortsgruppe ein Unterrichtscurs mit 4—6monatlicher Dauer eröffnet werden. In diesem Curse werden theils von Vereinsangehörigen, theils von anderen tüchtigen Lehrkräften folgende vier Haupt- und vier Nebengegenstände gelehrt werden: einfache und doppelte Buchhaltung, Handels- und Wechselrecht, kaufmännische Correspondenz und Wirtschaftslehre, ferner Stenographie, kaufm. Rechnen, deutscher

Satzbau und Schönschreibelehre, verbunden mit kaufmännischer Schnellschrift. Die Kosten dieses Unterrichtscurses werden theils aus der Ortsgruppencasse bestritten, theils durch Mitgliederbeiträge und den Schulbeitrag gedeckt werden. Herr Ernst sprach am Schlusse seines Berichtes der Marburger Kaufmannschaft für ihre zahlreiche Theilnahme an dem Unterhaltungsabende der Ortsgruppe den wärmsten Dank aus. Aus dem vom Zahlmeister des Vereines Herrn Plahna erstatteten Säckelberichte erhellt, daß die Ortsgruppe an Einnahmen bisher 314 fl. 72 kr. und an Ausgaben 168 fl. 86 kr. zu verzeichnen hatte. Das dermalige reine Vermögen beläuft sich auf 80 fl. 26 kr. — Beide Berichte wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Ernst einen sehr fesselnden Vortrag über Schreibmaschinen im allgemeinen und über die Remington-Schreibmaschine, das beste Erzeugnis auf diesem Gebiete, im Besonderen. Die Ausführungen des Vortragenden wurden durch eine Remington-Schreibmaschine (aus dem Bureau des Herrn Franz) auf das Wirksamste unterstützt und fanden den ungetheilten Beifall der Zuhörer.

(Vom Theater.) Die heutige Spielzeit läuft mit dem heutigen Tage ab. Die Schlussvorstellung gibt unseren Theaterbesuchern Gelegenheit, unseren Operettenkräften in der Weinberger'schen Operette „Die Uslanen“ ein letztesmal Beifall zu spenden. Herr Director Siegel wird sich von dem Publicum in einer Dankrede verabschieden.

(Steiermärkischer Thierschutzverein.) Der steiermärkische Thierschutzverein in Graz, der unter dem Protectorate des Erzherzogs Carl Ludwig steht, hat mit Schreiben vom 8. d., Z. 90, den städtischen Verwalter, Herrn Friedrich Leidl, zum Filial-Vorstand für Marburg ernannt. Der genannte Herr hat diese Stelle im Interesse des löblichen Zweckes dieses Vereines angenommen und seine Thätigkeit bereits begonnen. Herr Leidl bekleidete schon in früheren Jahren mit vielem Erfolge diese Ehrenstelle, die er seinerzeit Geschäftsüberbürdung wegen niederlegen mußte. Zu seiner Wiederernennung ist der Verein zu beglückwünschen.

(Arbeiter-Gesangverein „Frohinn.“) Am Ostersonntag, den 25. März findet in der Gambriunshalle ein außerordentliches Concert dieses Vereines unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Herren vom Buchdrucker-Gesangverein „Vorwärts“ aus Graz statt. Den musikalischen Theil besorgt das Streichorchester der Südbahnwerkstätten-Kapelle. Die Vortragsordnung umfaßt Soloquartette, Chöre und zwei komische Vorträge des Humoristen Gallat aus Graz. Die Musikkapelle wird zehn Nummern, darunter drei neue, spielen.

(Ein Zusammenstoß zweier Züge.) Am frühen Morgen des letzten Donnerstags war die Station Ponigl der Schenke eines Eisenbahnunfalles, der infolgedessen glücklich abließ, als der Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen ist. Die Meldungen über das Geschehnis besagen übereinstimmend folgendes: Als nach 3 Uhr morgens an dem genannten Tage der Güterzug Nr. 121 gerade im Begriffe war, dem von Triest kommenden Postzug Nr. 9, der eine geringe Verpätung hatte, auf die vorgeschriebene Weise auszuweichen, brauste der fällige Train heran. Der Güterzug befand sich in diesem Zeitpunkte mit der Maschine und mehreren Wagen auf dem Triest-Wiener Geleise; auf der Weiche und auf dem Wien-Triester Geleise bewegte sich der übrige Theil des Zuges. Der Schaffner auf dem letzten Güterwagen bemerkte den herankommenden Postzug zur rechten Zeit und gab das Zeichen zum Halten. Dadurch wurde wahrscheinlich schwerer Unheil verhütet; denn es gelang dem Locomotivführer der Postzugsmaschine, seinen Train fast ganz zum Stehen zu bringen, bevor der Zusammenstoß erfolgte. Der Maschinführer des Güterzuges hatte selbstverständlich keine Ahnung von der großartigen Gefahr und brachte daher seinen Train auch nicht vor dem Anprall zum Stehen. — Bei dem Zusammenstoße wurde ein Güterwagen auf die Postzugsmaschine und ein zweiter auf die Vorspannmaschine geschleudert, die auf dem Wien-Triester Geleise stand; ein dritter Wagen wurde inmitten dieses Auf- und Uebereinanders umgestürzt. Im Ganzen erlitten sechs Wagen des Güterzuges erhebliche Beschädigungen. Für die verhältnismäßig geringe Wucht des Anpralls sprechen zwei Thatsachen: die Mehrzahl der Fahrgäste des Postzuges merkte von dem Zusammenstoße gar nichts und die Maschine dieses Zuges konnte, da sie keinen erheblichen Schaden erlitten hatte, ohne Anstand in die Werkstätte fahren. Die Ursache des Unfalles dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß die südliche Signalscheibe der Station Ponigl „freie Fahrt“ gezeigt hatte, als der Postzug herankam. — In den Vormittagsstunden des Donnerstags traf eine Hilfsmaschine mit Arbeitern aus der hiesigen Südbahn-Werkstätte in Ponigl ein, worauf sofort an die Beseitigung der Trümmer und an die Freimachung der verlegten Geleise geschritten wurde. — Die Weiterbeförderung der Fahrgäste des Postzuges erfolgte in Personenwagen, die sich im Güterzuge befunden hatten.

(Ein Frühlingsfest.) Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder beschloß in seiner letzten Sitzung, im Monat Mai, an Stelle der sonst üblichen Volkstombola, ein großes Frühlingsfest unter Mitwirkung mehrerer Vereine, verbunden mit einem schön ausgestatteten Glückshafen, zu veranstalten. Unter Aufsicht mehrerer Lehrpersonen werden hübsche Kinderspiele veranstaltet werden. Die Gewinne für den Glückshafen werden von Vereinsmitgliedern gesammelt werden und es ergeht schon jetzt an die Gönner und Freunde des Vereines die Bitte, allfällige Gewinne in der Kanzlei der Knabenschule II (am Domplatz) abzugeben. Der Verein, der in den abgelaufenen 20 Jahren über 4000 arme Schulkinder mit Schuhen und Kleidungsstücken im Kostenbetrage von 20.000 Gulden betheilt, hofft in Anbetracht des edlen Zweckes eine rege Theilnahme von Seite der Bevölkerung, damit es ihm ermöglicht werde, auch für den kommenden Winter eine ebenso große Anzahl armer und würdiger Schulkinder wie im Vorjahre mit Schuhen und Kleidungsstücken zu beschenken.

(Thätigkeit der Sicherheitswache.) Im Monat Februar d. J. wurden von der städtischen Sicherheitswache

100 Verhaftungen vorgenommen und 230 schriftliche Anzeigen erstattet. Die Verhaftungen erfolgten in 27 Fällen wegen Uebertretung der Polizeigesetze und Verordnungen, in 1 Falle wegen Gefährdung der Sicherheit der Person, in 5 Fällen wegen Gefährdung der Sicherheit des Eigenthums, in 67 Fällen wegen Gefährdung der öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen, insbesondere wegen Bettlins und Landstreicherei. Anzeigen wurden erstattet und zwar: 1 wegen Gefährdung der Sicherheit der Person, 16 wegen Gefährdung des Eigenthums, 21 wegen Gefährdung der öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen, 30 wegen Uebertretung der Polizeiverordnung, 16 wegen Uebertretung der Straßen-Verkehrsordnung, 10 wegen Uebertretung der Lohnfußkerordnung, 3 wegen Uebertretung der Marktordnung, 2 wegen Uebertretung der Gesindeordnung, 5 wegen Uebertretung der Gewerbe-, bezw. Produktionsordnung, 1 wegen Uebertretung des Hausierpatentes, 2 wegen Thierquälerei, 2 wegen Uebertretung der Meldevorschrift, 6 wegen Uebertretung der Bau- und Feuerpolizeivorschriften, 87 über gepflogene Nachforschungen, Erhebungen, Hausdurchsuchungen u. s. w., 3 infolge Einschreitens bei plötzlichen Unglücksfällen, 3 infolge den Staatsbehörden geleisteter Assistenzen, 22 über polizeiwidriges Verhalten an öffentlichen Orten, Unterstandslosigkeit u. dgl.

(Verhaftung eines Verbrechers.) Der im Central-Polizeiblatt Nr. 13 des laufenden Jahres von Wien aus steckbrieflich verfolgte, nach Pöbersch zuständige Alois Rotter, welcher des Verbrechens der Verleitung zur Erpressung und des Verbrechens der Veruntreuung beschuldigt erscheint, wurde am Nachmittage des 14. d. von der hiesigen Sicherheitswache verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(Ein Pferdeschinder) schlimmster Gattung wurde am 13. d. mittags in der Person des Pferdretreibers Jakob Zerosek auf dem Hauptplatze von einem Wachmann beanstandet und zum Amte gebracht. Derselbe trieb fünf mit dem Hungertode ringende Pferde, von denen der „Bequemlichkeit“ halber zwei an die Schwanzenden der drei anderen gebunden waren, aus der Gegend von St. Marein hieher. Was die auf diese Weise zusammengebundenen Pferde, von welchen die besser Gehenden die Ermatteten fortzuschleppen, auf der weiten Strecke mögen gequält worden sein, kann man sich kaum vorstellen. Der nette Burche büßte seine Roheit mit einem 24stündigen Arrest. Ob ihn die Strafe gebessert hat? Wir glauben es nicht.

(Erkrankungen auf der Straße.) Am 15. d. ereigneten sich hier auf der Straße drei Erkrankungen. Am Vormittage stürzte eine Frauensperson während der Versorgung von Einkäufen auf dem Hauptplatze besinnungslos zusammen. Der mit der Aufsicht auf dem Markte betraute Wachmann veranlaßte die Uebertragung der Erkrankten mittelst Tragbahre in ihre Wohnung. — Am Nachmittage brach in der Rärntnerstraße ein Pflögling der Verpflegstation, plötzlich von Epilepsie befallen, zusammen; die Sicherheitswache ließ ihn in die Verpflegstation tragen. Um dieselbe Zeit stürzte ein Briefträger in der Tegethoffstraße besinnungslos zu Boden und wurde auf ärztliche Anordnung von der Wache in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Herr Postofficial Gasser begleitete den Erkrankten in freundlicher Sorge im Wagen in das Krankenhaus.

Schaubühne.

Die Kunst, deren sich Herr Heinrich Beer, unser trefflicher und hochbegabter Komiker, bei den Theaterfreunden unserer Stadt zu erfreuen hat, trat am letzten Montag wieder einmal in Gestalt eines ausverkauften Hauses jedermann vor Augen. Herr Beer hatte nämlich seinen zweiten Einnahmeabend. Zur Aufführung gelangte die Land'sche Gesangsposse „Die Gypsfigur“. Der Beneficiant verfehlte das Haus als Stöcker in die heiterste Stimmung und erntete reichlichen Beifall. Zu dem großen Lacherfolge trugen ferner die Damen Strabmayer als Agnes und Müntner als Frau Kofhofer, sowie die Herren Prüller (Ballini) und Ettliger (Kurz) redlich bei.

Mittwoch, den 14. d., trat Fräul. Auguste Scholz vom Burgtheater als Philippine in Redwig's fünftactigem Schauspiel „Philippine Weller“ das erste Mal vor unser Theatropublicum. Die Künstlerin verkörperte das schöne edle Bürgerkind mit großem Geschick, doch möchte ich keineswegs behaupten, daß die Leistung, die zuweilen tadellos war, jederzeit einwandfrei gewesen wäre. In der Scene, da sich Erzherzog Ferdinand verabschiedet, war das Spiel des Gastes beispielsweise der inneren Empfindung trotz des übergroßen Aufwandes äußerlicher Mimik bar. Im großen und ganzen ragte jedoch die Philippine der Dame über die langweilige Mittelmaßigkeit weit hinaus. Unsere Mimen thaten ihr Bestes, um den Gesamteindruck nicht abzuschwächen. Hans Kordon.

Am letzten Donnerstag, also kurz bevor sich die Pforten unseres Musentempels für lange Zeit schlossen, gab man eines der besten und dramatisch wirkungsvollsten Dramen Dumas des Jüngeren: „Denise“. — Fräul. Auguste Scholz verkörperte in der Titelrolle das edle betrogene Mädchen in wirkungsvollster Weise und manchesmal wehte es uns an wie ein Hauch aus jenem schönen Hause in der Kaiserstadt, wenn nicht manches uns dann wieder aus dem holden Wahne gerissen hätte. — Die große Scene im dritten Acte wurde von Fräul. Scholz wahrhaft ergreifend gespielt und hatte auch eine große Wirkung, welche jedenfalls verstärkt worden wäre, wenn sie durch ihren Partner besser wäre unterstützt worden. Ein so edles und gemäßigtes Spiel wie das des Fräul. Scholz hatten wir nicht oft zu bewundern Gelegenheit und es ist nur zu bedauern, daß das Theater so schauerliche Lücken in den Sitzreihen aufwies. Die moralische Genugthuung kann die lebenswürdige Gattin mit sich nehmen, daß jene, die durch ihr Fernbleiben diese Lücken verursachten, am meisten Grund zum Bedauern haben. — Es wäre ungerecht, wollte man das Verdienst unserer heimischen Mimen um die Donnerstagsvorstellung schmälern. Herr Freund als André gefiel uns besser als in mancher anderen Rolle. Fräul. Illing war als Marthe überaus amnthig und Fräul. Seeburg gab sehr gelungen die franzö-

fische Kofette. Frau Straßmayer spielte eine nicht komische Alte ganz gut, Herr Brüller entledigte sich als Briffot, Herr Martin als Thowenin seiner Aufgabe auf das Beste.

Die Bürgermeisterwahl in Bettau.

(Drahtnachricht der „Marb. Zeitung“.)

Bettau, 17. März. Die für heute anberaumte Bürgermeisterwahl wurde durch das Fernbleiben sechs liberaler Gemeinderäthe verhindert.

Deutscher Schulverein.

In der am 13. d. abgehaltenen Ausschusssitzung wurde den beiden Ortsgruppen im IV. Wiener Gemeinbezirke, beiden Ortsgruppen in Raaden und beiden Ortsgruppen in Zwittau für Festveranstaltungen, der Ortsgruppe Braunau i. B. für Spenden, der Ortsgruppe Schönlinde für die langjährige erfolgreiche Thätigkeit, insbesondere für die andauernde opferwillige Beitragsleistung der Firma Hülle und Dittrich in Schönlinde, ferner dem Comité des Philosophenkränzchens in Wien für das Kränzchenverträgnis, dem Gesellschaftsvereine „Eintracht“ in Saaz für eine Theatervorstellung und endlich der Stadtgemeinde Brüx, dem Antiquarientenverein in Brüx und dem Männerturnverein in Salzburg für Spenden der Dank ausgesprochen.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 18. März nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Hobacher sen.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage des „Lebens Versicherungs-Institutes des Vereines Reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns“, auf welche wir besonders aufmerksam machen.

Warnung! Allen geehrten Hausfrauen zur gütigen Beachtung dringend empfohlen!

Die stets wachsende, immer allgemeinere Beliebtheit, deren sich „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ feiner anerkannt außerordentlichen Vorzüge wegen in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, veranlaßt gewissenlose Speculanten immer wieder zu dem Versuch, vollständig wertlose Nachahmungen, offen zugewogen oder in auf Täuschung berechneter, ähnlicher Packung dem p. t. Publicum aufzudrängen.

Neueste Erfindung! Unter Garantie entfernt nur die englische

Universal-Fleckseife mit der Rose. welche immer Namen habende Flecken, selbst: Tinte, Wagenschmiere, Theer, Delfarbe, Obst- und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen u. ohne waschende Farben zu beschädigen und ohne daß sie wieder sichtbar werden.

Eingefendet. Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moll's Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Gichtreihen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO. LEICHTLÖSLICHER CACAO. Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago. Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

1894 Frühjahr- und Sommer-Saison! Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle Neuheiten in Hüten aus der k. u. k. Hof-Hutfabrik Wilh. Pless, Wien. Orig. englische Hüte v. d. Firma Johnson & Co., London. Alleinige Niederlage in Marburg bei WILH. LEYRER, Herrengasse 22.

WOHNUNG drei Zimmer sammt Zugehör an eine ruhige Partee vom 1. April ab zu vermieten. W. Schmied, Postgasse 6. 414

Gut steirische Kegelbahn bei Wilhelm Wendl, Draugasse 7. 415

Zu verkaufen sind sofort zwei hohe Betten, Chiffonier, Schubladkasten, Tisch, Nachtkasten, Küchencasten ganz neu, Triesterstraße 13, I. St., vormittags.

A. Kleinschuster Marburg, offeriert

Spargelpflanzen zwei- und dreijährige, in schönster Ware und billig. 472

Die Gutsverwaltung Serberstorf verkauft ab Bahnstation Wildon gegen Nachnahme: 469

Saatkartoffel in den Sorten: Rosen, Magnum bonum und Van der Veer, per 100 Kilo fl. 3.

Gesucht wird ein Local für eine Werkstätte passend. Anträge an d. Verw. d. Bl. 447

Kaufmännisch gebildeter Mann, 39 Jahre alt, verehelicht, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wünscht in Marburg eine dauernde, sei es was immer für eine Anstellung, bei der Bahn oder Post u., auch als Reisender.

Ich bezahle auch gerne demjenigen, 5 fl. Belohnung und auch mehr, welcher mir einen guten dauernden Posten verschafft. Anträge unter „Bescheiden Nr. 50“ an d. Verw. d. Bl. 453

J. Gaisser's Papierhandlung empfiehlt allerliebste Neuheiten in Osterkarten in großer Auswahl und billigt. Abricot

neuestes Briefpapier und Bisset de Correspondenc in modernen Pariser Mode-Farben. — Große Auswahl in Credenzstreifen u. Spitzen. Koh-i-noor

Hardtmuth's bester Bleistift der Welt, in allen Härten, per Stück 18 fr. Shannon & Sonnecken's Briefordner und Registrators per Stück fl. 1.20.

Alle Sorten Geschäfts- und Handelsbücher, Copierbücher mit Patent-Juder 1/m Blatt zu fl. 1.50. Eiserne Copier-, Spindel- und Hebel-Pressen nebst Copierlassen und Anseugler.

Echte engl. Pausleinwand, Ferd. Pittner's beste Spielkarten-Fabrikate, neueste u. dauerhafteste Fabrication. Dürener Copier- und Zeichenpapiere in Rollen und nach Meter.

Beste Qualitäten von Kanzlei-, Brief- und Conceptpapiere, Couverts in allen Größen und sehr billig. Uebernahme von Aufträgen auf Brief-Siegelmarken u. Kaufschufstempel in den schönsten Ausführungen.

Annahme von Pränumerationen auf alle politischen in- und ausländ. Zeitungen, auf die Tagespost, Grazer Tagblatt und Grazer Extrablatt, Marburger Zeitung, bei schnellster Instellung ins Haus. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Johann Gaisser, Papierhandlung Burgplatz.

Dominik Menis Herrengasse 5 empfiehlt für die Fasttage stets frische

Seefische zu den billigsten Preisen.

Hübsches möblirtes Zimmer in der Nähe des Südbahnhofes, gassenförmig gelegen, ist mit 1. April zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 429

Garderobekasten dreithürig ist zu verkaufen. Herrengasse 35 I. Stock. 478

Spiegelglascheibe breite 120 cm. Höhe 200 cm. ist zu verkaufen. Anzufragen in d. Verw. d. Blattes. 481

Wegen Abreise sind schöne Bilder, ein Eisenfeldbett, Tisch u. andere Küchengeräthschaften billig zu verkaufen. Kläbergasse 6 I. St. 477

Sommerwohnungen am Mellingberg in der nächsten Nähe der Stadt. — Auskunft ertheilt Frau Schauerl, Mellingergasse 43. 487

Pneumatik-Niederrad, fast neu, hochelegant, billig zu haben. Biltringhofgasse 23, im Dalmatiner Keller. 441

Pneumatik-Niederrad, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Alois Heu, Hauptplatz. 364

! Neu! Erinnerungsbilder an Verstorbene hübsche Ausführung, sortiert 100 Stück 3 fl., 50 St. 2 fl. mit Textdruck, Sterbetag, Namen u. vorrätig bei E. Janschitz Nfg. (L. Kralik)

! Avis ! Für Baumeister und Bauherren. Bei A. Tschernitschek's Erben sind verschiedene Tischlerarbeiten zu verkaufen. Unter anderen: Fünf Loch Fensterstöcke mit Steinfutter, inneren und äußeren Flügeln sammt Jalousien und innere Spalattböden complett beschlagen. Größe 2-20 m. Höhe, 1-10 m. Breite. Außer diesen sind noch verschiedene neue und alte gut hergerichtete Thüren und Fenster zu haben. — Auskunft bei A. Tschernitschek's Erben. 485

Zu den Fasttagen empfiehlt: Huchen, Hechte gut ausgewässert 482 Aalfische und Karpfen in rohem und zubereitetem Zustande Georg Pichler's Gasthaus zum „rothen Fgel“

Ein neuer leichter, halbgedeckter schöner Wagen, ein Glaswagen, ein Paar neue Zaufgeschirre sind billigst zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Emil Bouk in Bettau. 458

Vorzüglischer 90er Pickerer Eigenbauwein ohne Gebinde, ab Keller 50 kr. per Liter, dann Bouteillenwein 60 kr. per Liter zu haben bei Frau Therese Raufcher in Lembach a. d. Kärntnerbahn bei Marburg. 473

Für die beginnende Saison

empfehl**Emerich Müller**, Marburg, Viktringhofgasse Nr. 2
Großstädtische Auswahl von fertigen Herren- und Knaben-Kleidern
sowie reiches Lager von In- und Ausländer-Stoffen für Bestellung nach Maß.

Math. Prosch, Marburg, Herrengasse 23.
Erste grösste
Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabriks-Niederlage

Grosse Fischerei

Die Gutsverwaltung Kranichsfeld macht hiemit bekannt, dass selbe ihren größten Teich, im Ausmaße von 52 Joch (welcher einsteilen der größte in Untersteiermark ist) bei günstiger Witterung am **20. und 21. März 1894** ausfischen wird, in welchem circa 5000 diverse Fische enthalten sind, nämlich: Karpfen, Hechten, Aale und Schleime, welche auch an Ort und Stelle gegen bare Bezahlung abzugeben sind.

Bestellungen auf Fische werden in der Charwoche von der Gutsverwaltung daselbst und bei Herrn **Fr. Straff in Graz** am Jakominiplatz 21, entgegenommen und auf das prompteste gegen Nachnahme effectuirt. — Obiger Teich ist von der gleichnamigen Station in 1/4 Stunde zu erreichen. 457 Die Gutsverwaltung.

! Neuheit 1894!



! Neuheit 1894!

„Pfeil“, neuestes Modell. — Auswahl in- und ausländischer Fahrräder.
Grösste mechanische Werkstätte
für alle Reparaturen an Nähmaschinen, Fahrrädern, sowie alle elektrischen Arbeiten.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gegeben, es sei in der Verlassenschaft nach dem verstorbenen Pfarrer von Monsberg Herrn **Martin Sattler** die freiwillige Veräußerung des gesammten Mobilienvermögens, bestehend aus ca. 22 Halbstartin Wein verschiedener Jahrgänge, im Schätzwerte von 30 fl. aufwärts, Hornvieh, Schweine, Getreide, Hauseinrichtung, Wirtschaftsgeräte u. s. w. bewilligt worden und wird die Vornahme der Feilbietung der Weine in dem Weingartengebäude in **Johannisberg**, sowie eventuell des Viehstandes und der Wirtschaftsgeräte im Pfarrhofe in **Monsberg**

auf den **5. April 1894**

beginnend vormittags 9 Uhr im Weingartengebäude zu **Johannisberg** und eventuell fortgesetzt im Pfarrhofe zu **Monsberg**, die Vornahme der Feilbietung der übrigen Nachlassgegenstände aber

auf den **7. April 1894**

vormittags 9 Uhr im Pfarrhofe zu **Monsberg** mit dem Beisatze angeordnet, dass die zu veräußernden Gegenstände an den Meistbietenden nur gegen Barzahlung und sogleiche Wegschaffung hintangegeben werden. 456

k. k. Bezirksgericht Pettau, am 9. März 1894.

Der k. k. Bezirksrichter.

AGENTEN

für den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose auf Ratenzahlungen werden gegen hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch gegen fixes Gehalt engagirt. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co.** Budapest. Begründet im Jahre 1874. 348

Wiener Illustrirte Garten-Zeitung.

Organ der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.
Bedeutendste gärtnerische Zeitschrift in Oesterreich-Ungarn. — Jährlich 12 Hefen mit 4 künstlerisch in Farbendruck ausgeführten lithographirten Tafeln und zahlreichen Illustrationen im Text.
Halbjährig fl. 4.
Probenummern gratis und franco.
K. und I. Hofbuchhandlung

Wilhelm Frick, Wien, I. Graben 27. 272

Zahnschmerz

Jeder Art lindert sofort: **Liton à 70 fr.**
Zahnheil à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. 4
Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Altes Gasthaus

auf gutem Posten in Marburg zu verkaufen. 444
Wo, sagt die Verw. d. Blattes.

Ein schön möblirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen.
Anzufragen Complatz 6. 186

Pickerer 1886er

und 1890er Wein verkauft Gutsverwaltung **Rothwein**. 435

Zwei Stallungen

jede zu 3 Pferden sammt Wagenremise und Burschenzimmer, zu vermieten. Kaiserstraße 12. 445

Weinpresse

im guten Zustande für 12 bis 14 Halbstartin, sammt starkem Pressbaume 9—10 Meter lang, wird zu kaufen gesucht. Anträge erbeten an **A. Kaschmann** in Marburg, Wielandplatz 2. 405

Haus in Pobersch

bestehend aus zwei Wohnungen mit Zimmer, Küche und Keller, 1 Joch Grund zu verkaufen. 403
Auskunft in der Verw. d. Blattes.

III. Internationale Kunstausstellung Wien 1894.

Künstlerhaus

I. Lothringerstrasse 9. 294

Eröffnung **6. März**. Schluss **31. Mai**.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. — Entrée 50 fr.
Verbunden mit einer Lotterie von Kunstwerken. — 1 Los 50 fr.

Modisten-Geschäftseröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den hochverehrten Damen höflichst anzuzeigen, dass ich hier einen

Modisten-Salon „zur Wienerin“

Apothekergasse 4, 1. Stock

eröffnet habe. — Gestützt auf langjährige Praxis bin ich in der Lage, das

Neueste in Damen- und Kinderhüten

zu bieten und habe eine große Auswahl von Wien mitgebracht. Auch werden alle Damenhüte nach der neuesten **Wiener Mode** modernisirt und aufgeputzt und **billigst** berechnet.

Indem ich mich für geschätzten Zuspruch und geneigte Aufträge bestens empfehle, zeichne mit Hochachtung

Fanny Zinka.

Geschäftsbestand 32 Jahre.

- Nidel-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 10
- Stahl-Uhren von . . . 4.25 bis 16
- Silber-Chl. Remontoir von „ 5.50 bis 15
- Silber-Ancre-Remontoir „ 7.50 bis 40
- Damen-Silber-Chl.-Rem. „ 6.20 bis 15
- Herrn-Gold-Rem., 14 Karat „ 20 bis 100
- Damen-Gold-Rem., 14 Karat „ 12 bis 80
- Silb.-Zula-Savon-Uhren „ 11 bis 50
- Rendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 10, 2 Gew. fl. 16, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.
- Weder fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.
- Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie: System Glashütte, F. F., Patent Hahn, Halbmond und Stern, Extra, Bilotus, Urania.
- Dieselben Fabrikate in Gold-, Zula-, Silber-, Stahl-, Goldin-, Aluminium- u. Nidel-Gehäusen. — Chromographs, Datum,



Mondesviertel, sowie springenden Zahlen. 1246
Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren.
Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. — Nichtconvenirendes wird ungetauscht.

Michael Ilger, Uhrmacher,

Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.
vis-à-vis **Hutmacher Leyrer**.
Gegründet 1861. Preiscurante gratis und franco.

Herrn Rudolf Florian, Musikalienhandlung in Marburg.

Auf Ihre Aufforderung in der „Marb. Ztg.“ vom 11. d. M. diene Ihnen folgende Antwort: Ich habe niemals bezweifelt, dass Sie Zitherspielen können, denn das kann ja so mancher Holznecht auch, ob derselbe aber die Fähigkeiten besitzt, um Unterricht zu ertheilen, das ist eine andere Frage. — Dass Ihre Schüler von Ihnen Zitherspielen gelernt haben, davon kommen mir täglich glänzende Beweise zu. — Was aber die Vorführung meiner Kenntnisse anlangt, so habe ich nicht nöthig, selbe an den Markt zu stellen. Uebrigens sei Ihnen gesagt, dass ich über Aufforderung des löbl. Stadtrathes in Marburg dortselbst ein Prüfungs-Zeugnis über meine Fähigkeit zum Lehrtische unterbreitet habe, denn es handelt sich hier um den Besitz der Fähigkeit zum Unterricht ertheilen nach dem Katechismus der Musik, nicht aber um das schablonenmäßige Aufspielen von einigen Tanzweisen; und sobald Sie in der Lage sind, sich mit solchen Befähigungs-Zeugnissen von maßgebenden Persönlichkeiten auszuweisen, was ich aber sehr bezweifle, bin ich nicht abgeneigt, vor einem sachmännischen Auditorium mit Ihnen einen Gang im Zitherspiel zu bestehen. — Auf keinen Fall aber lasse ich mich mit Ihnen auf eine weitere Beizungspolemik ein. 451

Marburg, am 13. März 1894.

Thomas Čech.

I. Steiermärkische

Pianoforte-Bau-Anstalt

in GRAZ

Bau-Anstalt: **Wielandgasse 15**. Niederlage: **Joanneumring 20**.
Stimmungen, Umarbeitungen

sowie

Reparaturen an Clavieren und Pianinos jeder Art werden zu billigsten Preisen unter Garantie übernommen und schnellstens besorgt. — Auch werden daselbst englische Claviere nach dem System Steinway fabricirt. 455

Die Vertretung für Marburg hat die Instrumenten- und Musikalien-Handlung **M. Fiskler, Schulgasse 2**, übernommen.

Neugebautes Haus

zwölf Jahre steuerfrei, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. 459

Anfragen zu richten an die Verw. d. Blattes.

Unterricht im Feinwaschen, Glanzbügeln und Frisieren.

An der hiesigen Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen werden die Curse für Feinwäscherei und Frisieren Montag, den 2. April d. J. beginnen. Würdige und bürstige Mädchen können den Unterricht im Feinwaschen und Bügeln mit Bewilligung des Ausschichtsrathes unentgeltlich erhalten. — Die Aufnahme der Schülerinnen erfolgt Mittwoch, den 21. März d. J. von 3 bis 5 Uhr nachmittags in der Wohnung der Schulleiterin, Fräulein **Katharina Falas**, Casinogasse 12. 468

Die Vorsteherin: **Fanny Mally**.

Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr. 402

Wachs-Pasta Gold-Lack

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr., zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

Rudolf Blum

Schieferdeckermeister, Marburg, Tegelthoffstrasse 53
empfehlte sich zur 413

Herstellung von Thurm- und Dachdeckungen mit den besten Schiefersteinen aus den ersten und bewährtesten in- und ausländischen Brüchen.

Dachpappen-Eindeckungen mit anerkannt vorzüglicher feuerfesterer Stein- und Asphalt-Dachpappe. — Für solide und dauerhafte Ausführung langjährige Garantie. Reparaturen werden billigt berechnet.

Telegraphen-Curs in Marburg.

A) für Damen, die sich dem Postmanipulationsdienst widmen wollen, B) für Herren, die sich dem Postfache zuwenden, und die bei Eisenbahnen auf eine Beamten- oder Unterbeamten-Anstellung aspiriren. Beide Curse beginnen mit 2. April 1. J. Auch Separatcurse. Prospekte. — Antragen und Zuschriften unter Chiffre 'Telegraphencurs', Marburg, Tegelthoffstrasse 57, 2. Stock, links.

Vom 29. März bis zu Pfingsten eröffnet der Unterzeichnete den III. diesjährigen

Telegraphen-Curs

für Damen und Herren unter den bekannten billigen Bedingungen. Anmeldungen im k. k. Telegraphenamte oder Kaiserstrasse 16/1, 1. Stock. 408 Franz X. Zanotti, k. k. Post- und Telegraphen-Assistent.

Verlangen Sie nur

"Zacherlin"



denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten. Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird. Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung. 434

Die Flaschen kosten: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl., 2 fl.; der Zacherlin-Sparer 30 kr.

- | | | | |
|------------------------------|----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| Marburg: A. Quandest. | Marburg: Carl Ritzel. | Chrenhausen: J. Lammiger | Bettau: B. Schulzink. |
| Consumhalle. | Wih. Abt. | Gonobitz: S. Herpaunig. | A. Sellinschegg. |
| L. H. Koroschek. | Allg. Verbrauchs- u. Sparverein. | Georg Miska. | Rob. Joberl. |
| Alois Mayr. | H. Vorber. L. Kitz. | Hohenegg: Fr. Zottl. | Brüd. Mauretter. |
| Max Moric. | Lucardi's Wm. | D.-Landsberg: F. Pieber. | B. Leposka. |
| Friedrich Felber | S. Nowak. | H. Müller, Apoth. | Hadersburg: J. Muhr. |
| D. Boncalari. | Josef Sagai. | P. Burtarhofer. | M. Thumann. |
| Silo. Fontana. | Carl Schmidl. | Leibnitz: A. Praßl. | J. Ruzmics. |
| M. Verbaj. | A. Schröfl. | D. Rufheim, Ap. | J. Simonitsch. |
| Franz Frangeisch. | Carl Tschampa. | J. Seredinski. | R. Wanans. |
| F. P. Holasch. | Josef Walz. | Murec: J. Kolletnigg. | St. Lorenzen: M. Poliska. |
| Gottfried Reß. | M. Wolfram. | Bettau: Josef Rajmir. | Stras: F. Buzwald. |
| A. W. König. | Arnfels: C. Engelmann. | Ignaz Behrbalk. | Otto Zeilinger. |
| B. Linoffi. | | H. Stainko. | W. Feistritz: F. Stieger. |

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgemeint“ nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

Fabrik echt Silber Cylinder R. mont. genau gehend re-passirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserweder fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei 33
J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Saatkartoffeln

beste Zborower, per Hilo 3 kr.

Speisekartoffeln

per Mehen 95 kr. 443

verkauft die Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule Marburg.

Ia SAGORER WEISSKALK

billigt und jedes Quantum zu beziehen durch 304

Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.

Niederlage

von 264
echtem Perlmooser Portland-Cement und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80

Bei Abnahme von 10 Fäss um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich 100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 kr.

Kupfer-Vitriol 100 Kilo 25 fl.

alte Eisenbahn-Schienen 100 Kilo fl. 6.50.

Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne** Marburg a. D.

Gasthaus

mit schönem Sitzgarten, Wirtschaftsgäude und 2 Joch Grund auf der Unter-Rothweinerstrasse, seit 15 Jahren im besten Betriebe, das Haus noch 5 Jahre steuerfrei, aus freier Hand zu verkaufen. Verkaufspris 5000 fl., — wovon 1400 fl. darauf liegen bleiben können. 465
Adresse in der Berw. d. Bl.

Schöne Garnitur,

sehr billig zu verkaufen. — Josefi- strasse 25. 460

Neues Haus Zwei Lehrlingmädchen

mit Krämerei und Brantweinschank, zwölf Jahre steuerfrei, mit 1 Joch Grund, welcher als Bauplatz verwendet werden kann, ist günstig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch für einen Geflügelhändler. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Lächle, Tischlerwirt, Kärntnerstrasse. 461

werden aufgenommen bei Sofie Gregl, Modistin, Herrengasse. 432

Vertreter gesucht!

In Marburg sowie in den umliegenden Städten wird je eine Platzagentur für den en gros-Vertrieb aller dort ab-fahrsfähigen Handelsartikel und für noch andere lucrative Bethätigung auf dem Handelsgebiete errichtet. — Kaufmännisch routinirte befähigte Bewerber, wenn auch nicht Agenten von Beruf, die dauernde und sichere Existenz anstreben, wollen Offerte sammt Referenzen zur Weiterbeförderung an Rudolf Mosse in Wien unter R. 9612 senden. 449

Obstbäume

Beerenobst, Birsträucher, Erdbeer, Spargelpflanzen etc. empfiehlt billigt die Baumschule von W. Geiger, Niederhof in Krotendorf, Post Eggenberg. 462

Hausfrauen-Webe bei Alex. Starkel, Marburg

vorrätig in 82, 92, 120, 160 und 180 cm. Breite

aus bestem amerikanischen Baumwollgarn gewebt.

Anton Kiffmann, Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5 (gegenüber Grubitsch)

empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum sein größtes reich sortiertes

Lager von Uhren

sowie sämtliche

optischen Gegenstände:
Zwicker, Brillen, Theater-
Perspective etc. zu den billigsten
Preisen. 2223



- Nickel-Remontoir-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 25
- Stahl-Remontoir-Uhren von . . . „ 4.25 bis 18
- Silber-Cyl.-Remontoir-Uhren . . . „ 5.50 bis 15
- Silber-Anker-Remontoir . . . „ 7.50 bis 40
- Damen-Silber-Remont.-Uhren . . . „ 6.20 bis 15
- Silb.-Eula-Doppeldackel-Uhren . . . „ 11.— bis 30
- Damen-Gold-Remontoir, 14 Karat „ 12.50 bis 50
- Herren-Gold-Anker-Rem., 14 Karat „ 20.— bis 100
- Pendeluhren von . . . fl. 9—50

Große Auswahl Wecker-Uhren

von 2 fl. 25 fr. aufwärts. Specialitäten, sowie
Chromograph-Datum in Nickel, Stahl, Silber-
und Gold-Gehäusen. Für bei mir gekaufte, repa-
rierte, und repassierte Uhren leiste reellste Garantie.



Allgemeine Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen
gegen **Sparbücher** bis auf Weiteres mit 3 1/2% Verzinsung.
" **Cassascheine** mit 30tägiger Kündigung bis auf Weiteres mit 2 1/2%,
" " " 90 " " " " " 3 1/2%
sowie in **Conto corrente** und auf **Giro-Conto**.
Vorschüsse auf Wertpapiere
werden zu mäßigen Zinsen ertheilt. 2272

Die Wechselstube

der Anstalt (**Eingang an der Ecke des Hauses**) empfiehlt sich zum **Ein-
und Verkauf** von **Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahn-
actien, Losen, Valuten u. Devisen**, ebenso zu **Ausgleichungen** und **Accredi-
tierungen** für alle Plätze des In- u. Auslandes zu den **coulantesten** Bedingungen.

Aufträge für die Börse

werden mit größter Sorgfalt ausgeführt, die **Revision von Losen** und verlos-
baren **Effecten gratis** besorgt und fällige **Coupons ohne Abzug** bezahlt.

Wasserfreies Weingeläger

kauft jedes Quantum um fl. 4 per Hektoliter

R. Wieser, Brennerei in Kötsch.

Ausverkauf

von

433

Damen-Sonnenschirmen

solange der Vorrath reicht bei

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Preisgekrönt.

Paris 1889
Brüssel 1891
Chicago 1893.

Magdeburg 1893.

Gent 1889
Wien 1891
London 1893.

P. F. W. Barella's

Universal-Magen-Pulver.

Erzielt **außerordentliche Erfolge** und beseitigt **sofort alle**
Beschwerden.

Versuch umsonst,

da ich bereit bin, **Proben gratis**, gegen Porto (10 fr.) zu versenden, nebst
Ankunft. **Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.**

BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 333

Depot in **Graz: Apotheke zum Hirschen.**

Clavier-Fabrik und Leihanstalt

CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.

Lager

von

Pianos und

Stutzflügeln

in jeder Ausführung.



Gut ausgewässerten Stockfisch

verkauft 454

**Carl Schmidl,
Herrengasse.**

Zu einigen Minuten

Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden
zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung
meiner **Thilophagplatten**. Es ist
dieses das einzige Mittel der Welt, wel-
ches von einem vielfährig praktischen
Hühneraugen-Operateur hergestellt
wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend
kostet 40 fr. 399

Hauptdepot für Süddeutschland in der
Drogenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Alexander Freund,
vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-
Operateur in Dedenburg.

Wohnung

mit 3 Zimmern und allem Zugehör
im 2. Stock, Rärntnerstraße 10, mit
1. April. 426

In Wolfsberg

im **Lavantthal**, ist das in der Wiener-
straße gelegene 2 Stock hohe Wohnhaus
Nr. 196, am frequentesten Posten, in
welchem sich gegenwärtig ein Victualien-,
Getreide- und Mehlgeschäft befindet und
jährlich 1006 fl. Zins trägt, niemals eine
Wohnung leer steht, und für einen Ge-
schäftsmann sehr geeignet ist, Familien-
verhältnisse wegen preiswürdig zu ver-
kaufen. Ebenso ist eine schöne große Hube
2 Stunden, und eine kleinere Hube, 20
Minuten von Wolfsberg entfernt, preis-
würdig zu verkaufen. 360
Nähere Auskunft ertheilt **Johann
Cleinsoich**, Holzhandler in Wolfsberg,
Lavantthal und die Berv. d. Blattes.

Für Tischler!

Ein Haus in einem größeren Orte
nächt der Kirche, worauf das Tischler-
gewerbe mit Erfolg betrieben wird,
und eine Todtenfärge-Niederlage er-
richtet werden könnte, wird wegen
Familienverhältnissen **sehr billig**
verkauft. Das Haus eignet sich auch
für jedes andere Geschäft, wie für
Pensionisten. Dazu gehört eine mit
Ziegeln gedeckte große Lohnhütte,
Schweinstall, großer Hofraum und
159 Klafter schöner Gemüsegarten,
alles neu hergerichtet. Preis 2700 fl.
Sparcassenschuld 750 fl. 420
Adresse in der Berv. d. Blattes.

Hofwohnung

bestehend aus 1 großem Zimmer, Küche
samt Zugehör, vom 1. April zu ver-
mieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 400

700.000

1a Mauerziegel,

prompt oder in Terminen lieferbar,
ferner 4 Paar schwere Zugpferde
und mehrere Pariser und Halbpariser
Wägen sind zu haben in Marburg bei
A. Tschernitschek's Erben. 406

Lehrmädchen

gegen Bezahlung, werden in meiner
Federnschmückerei aufgenommen. 424
Franz Swathy, Domgasse.

Sommertwohnung

in nächster Nähe Marburgs, heizbar,
3—4 Zimmer, zu mieten gesucht.
Anträge poste rest. Marburg, unter
Chiffre „Sommertwohnung“. 336

Schönes

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, vom 1. April zu ver-
mieten. Anzufragen Schillerstraße 10,
parterre, 2. Thür links. 339
Zugang sehr günstig.

Tüchtigen

redegewandten Personen
wird Gelegenheit geboten, sich einen
schönen **Nebenverdienst** zu ver-
schaffen. — Offerten unter „**R. C.**“
an die **Annoncen-Expedition
Schalek**, Wien. 354

Der Johannisbrunnen

bei Straden

über Anregung weil. Sr. kais. Hoheit **Erzherzog Johann** seit 1820
in Verwendung, **eisenhaltig** und **blutbildend**, ist ein erprobtes Heil-
mittel bei Krankheiten der Athmungs-Organen des Lymph-, Drüsen- und des
europäischen Systems, bei Frauenkrankheiten, von besonderer Wirkung
bei **Sand und Gries.** 404

Vorzüglichstes Erfrischungs-Getränk mit Wein und Fruchtsäften.

Ärztliche Gutachten der Herren: Professor Dr. Franz Müller, Dr. Gustav
Großbauer, Dr. Karl Lange, Dr. Pruf, k. u. k. Fregatten-Aerzte, Dr. C.
Jünk, k. k. Hofarzt, Schönbrunn.

Zu haben in **Marburg** bei **Friedrich Felber, L. Kor-
schek, Alois Mahr, Max Moric, Carl Schmidl, Allgem.
Verbrauchs-Verein, M. Wolfram, Alois Duandest**, sowie
in Hotels und Restaurationen.

Bestellungen durch die **Brunnen-Direction** in **Gleichenberg.**

Im Gebrauche

bestes und billigstes Putzmittel der Welt.

per Stück 5 fr. = 10 Heller
für alle Metalle, ob Gold, Silber, Messing, Kupfer, Meßing
etc. etc., Glas und Marmor. 380

Rudolf Süß, chem.-techn. Fabrik, Wien, VI.

Zu haben in allen Drogen-, Materialien-, Eisen- und Spezerei-Handlungen.

2 goldene, 13 silberne Medaillen		9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome
KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.		
Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung , zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergeblichkeit der Kühe. Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.		
Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien. Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.		
HAUPT-DEPOT: Franz Joh. Kwizda k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien. 2		

Local-Veränderung.



Meine seit über **sechzehn Jahre** am
hiesigen Platze, Herrengasse 22, bestehende
**Schuhwaren-Erzeugung
und Niederlage**

befindet sich vom 1. Februar 1894 an im
neuen Geschäftslocale 90

Postgasse Nr. 9

Indem ich bitte von dieser Localver-
änderung freundlichst Notiz zu nehmen
und sich im Bedarfsfalle der nunmehrigen
Adresse gefälligst zu bedienen, empfehle ich
gleichzeitig mein wohlfortirtes Lager von
Herren-, Damen- und Kinderschuh
eigener Erzeugung zu billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maß werden schnellstens
effectuirt und Reparaturen billigst besorgt.
Den ferneren geschäftl. Aufträgen
entgegensehend, zeichne
hochachtungsvoll **Albert Lončar.**



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden
Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife
kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste
Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein,
keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand,
Miteffer, Nasenröthe** etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch
bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in
Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brunn. Auch echt zu haben
in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Daselbst auch zu haben: 1879

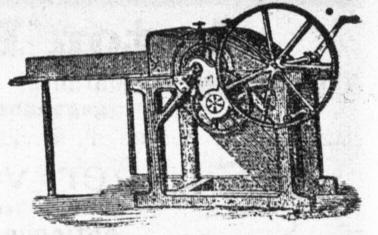
Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlindeutes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftl. Maschinen, Fahrrädern und Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Zutterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

DOERING'S SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

DOERING'S SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Motsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

Epilepsie 2149

heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten: „Office Sanitas“, Paris, 20, Boulevard St. Michel.

Verkaufe

meine 2106 Gasthaus-Realität in Brunnorf nächst der Südbahnwerkstätte bei Marburg. Dieselbe ist auch ein schöner Besitz für Pensionisten. J. Fiala.

5 bis 10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annonce-Expedition J. Danneberg, Wien I., Wollzeile 19.

Aviso für Damen!

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison empfehle ich 280

Neuheiten in Damen-Confection

als: Krägen, Regenmäntel, Jacken, Caps etc. in allen Farben und großer Auswahl, soeben von Wien angekommen. — Alle Bestellungen werden nach Muster schnellstens ausgeführt. Achtungsvoll

Jos. Skalla, Tegetthoffstr. 9.

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Apoth. A. Mayr, M. Moric, C. Kržizek, Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



empfecht bestens Dometico Menis, Herrng.

Zur Saison!

Vorzügliche keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumen-Gattungen, aller Gras- u. Kleesorten, Oekonomie- und Waldsamen, feinsten Speise: Saatkartoffel etc. etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung

zum schwarzen Rettig in Graz, Murplatz 1

gegenüber dem eisernen Hause. Vertrag mit der Samen-Controlstation Graz. 277

Verzeichnisse werden über Verlangen gratis verabfolgt oder speisefrei eingekendet.

Frauentorfer gelber Riesenhafer

vor 2 Jahren von der Gartenbaugesellschaft aus Baiern bezogen, empfiehlt Vadal in Marburg den B. L. Herrschaften und Oekonomen zur Saat. Gibt 20. bis 30-fachen Ertrag mit vorzüglichem Korn und Stroh und muß sehr schütter gesät werden, weil er sich reichlich bestockt. Hundert Regen eigener Fehung abgebar. 343



Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte

(Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht aus der f. l. priv.

Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz empfiehlt zu Fabrikspreisen 427

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz

enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup. Zu haben in allen Specerei-Geschäften.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der f. l. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke verkauft von J. Augensfeld, Elektrotechniker und f. l. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage
des
Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.



Fabriks-Niederlage
der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmsackeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.
Prospecte gratis und franco.

Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.



Franz Neger

Mechaniker

Postgasse, Marburg, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. Phönix- und Teutonamaschine von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik Baer & Rempel,

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe etc. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichst erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Ersatztheile Nadeln, Nete etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine neu eingerichtete

mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, Burggasse Nr. 29, woselbst neue Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres angefertigt und alle Reparaturen von Fahrrädern wie Nähmaschinen etc. fachmännisch unter Garantie gut und billigst ausgeführt werden.



Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Klebrige Trocken, das der Delfarbe und anderen Läden eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Ju 10 □ m 1 Stk. ö. B. fl. 1.50 vollkomm. streichfertig, klebt nicht.



Sagt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Ro. mit diesem schwarzen Glische.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Vom königl. ung. Staate subventionirte
I. ung.

Maschinöl- und Fettwarenfabrik Pressburg

offerirt Ia Maschinöle, Wagen- und Lederfette zu staunend billigen Preisen bei garantirt guten Qualitäten.

Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

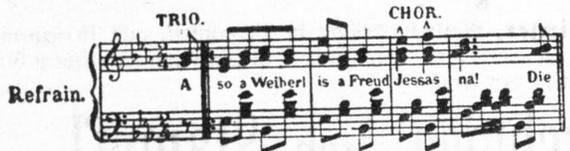
von Anton Böhm & Sohn in Augsburg und Wien.
Zweigiederlassung: Wien, I., Wollzeile, Gfiggasse 3.

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. Auswahlfendungen werden auf kurze Zeit gemacht. Bestellungen auf alle in das Musikfach einschlagende Artikel werden prompt und billigst bejorgt.

CACAO. CHOCOLAT MAESTRANI.

Gegegenwärtig das populärste Marschlied!

Jessas na! v. Carl Lorens.



346

mit Herren- und Damentext 75 kr.

Musikalienhandlung C. Hofbauer, Wien I., Körntnerstraße 34.

Neuestes in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz aus der f. l. priv.

Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien

empfehlte zu Fabrikspreisen

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Josef Martinz

Marburg Herrengasse 18 empfiehlt

Kinderwägen

drei- und vieräderige

Fenster-Roletten,

Alpacca-Silber-

Essbestecke

und

Tafel-Geräthschaften

aus der Berndorfer Metallwarenfabrik zu Original Fabrikpreisen.

Locomobil

(8 Pferde) in gutem Zustande, ist sogleich billig zu verkaufen. 391
Adresse in der Verw. d. Bl.

In jeder Pfarre und Ortsgemeinde wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als **Vertrauensmann**

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefliche Anfragen unter „201.191“ Graz, postlagernd. 141

Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand: **Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.**

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

(in geschicklich geschützte Adjustierung)
von **Wilhelm Maager** in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III. 3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie. 1851

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König, Apotheker und M. Wolfram, Droguist.**

General-Depot und Haupt-Versand für die öster.-ungar. Monarchie bei: 1702

W. Maager, Wien
III./3., Heumarkt 3.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt!

Apotheker Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Blut-Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlussstapel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 1956

Central-Versendungsdepot **Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.**

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König, G. Müller, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redner, Gombitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Vizeen: Gustav Größwang, Ap. Murek: E. Reicho, Pettau: E. Wehrhaff, W. Röllitor, Radkersburg: M. Lecher, Wind-Feitritz: Fr. Peholt, Wind-Graz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Guth.

Bilanz der Gemeinde-Sparcasse in Marburg

Activa

am 31. December 1893.

Passiva

	Ö. W. fl.	kr.		Ö. W. fl.	kr.
An: Hypothekar-Darlehens-Conto	6,481.557	69	Per: Interessenten-Einlagen-Conto	7,799.471	40
„ Conto rückständiger Zinsen von Hypoth.-Darlehen	66.744	71	„ Creditoren	179	21
„ Conto Vorschüsse auf Effecten	11.569	—	„ Conto vorausbezahlter Zinsen v. Hypothekar-Darlehen	29.178	93
„ Wechsel-Conto	3.562	—	„ „ „ „ Vorschüsse	40	22
„ Effecten-Conto	1,850.579	80	„ „ „ „ Wechsel	40	06
„ Conto Stückzinsen von Effecten	10.837	50	„ „ Special-Reserve für Coursverluste	230.305	80
„ Conto-Corrent	322.515	96	„ Haupt-Reservefonds-Conto	892.641	59
„ Realitäten-Wert-Conto	153.750	—			
„ Conto Vorschüsse an Feuerassecuranz	623	17			
„ Conto Inventar	7.700	—			
„ Cassa-Conto	42.417	38			
	8,951.857	21		8,951.857	21

Marburg, 31. December 1893.

Die Direction:

Julius Beyer m. p.
Secretär.Julius Sfrimer m. p.
Obmann.Anton Furche m. p.
Obmann-Stellvertreter.kais. Rath Dr. Matthäus Reiser m. p.
Rechtsconsulent.Dr. Alexander Nihlantz m. p.
Rechtsconsulent-Stellvertreter.

Carl Flucher m. p.

David Hartmann m. p.
Felix Schmidt m. p.Saul Kammerer m. p.
Gustav Sparovitz m. p.

Dr. Heinrich Lorber m. p.

70ctaviges Wiener Clavier

mit Eisenverspreizungen, durchbrochenem Notenpult, sehr Stimmungshältig, ist um den billigen Preis von 150 fl. zu verkaufen. Nähere Auskunft wird erteilt Herrngasse Nr. 26 im ersten Stock, wo auch Claviere zum Verkaufe stehen. 463

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in
Graz, Jakominiplatz 11.

Gewährleistungsfond über Kr. 10,000.000.

Versicherungsbestand über Kr. 62,000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnanteil**; ferner äußerst vorteilhafte Associationsversicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**

Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. zc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen. 452

Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen der Anstalt.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Legetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Kržizek.

Wohin Seppi??

In Frau Grushonig's Gasthaus, dort bekommt man gutes Bier und ausgezeichnete Weine. Tresterer per Liter 32 und 40 kr. Pickerer zu 48 und 60 kr., außerdem eine gute Küche. 466

Für Lux und Spass sorgt die gefertigte Tischgesellschaft „Mondschein“.
Heute die ganze Nacht offen.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden

in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1989

Jacob Rothberger,
f. u. t. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Georg Löschnigg vulgo Schweinzer, Realitätenbesitzer in Bergenthal, gibt in seinem, wie im Namen seiner Kinder die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, beziehw. Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau 475

Elisabeth Löschnigg, geb. Stampfl

welche heute nach kurzem schmerzlichen Leiden um 4 Uhr nachmittags in ihrem 53. Lebensjahre plötzlich in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag den 18. März nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause in Bergenthal aus, am Ortsfriedhofe zu Lembach zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 21. März in der Pfarrkirche zu Lembach gelesen. Bergenthal, am 16. März 1894.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Ein tausendfach donnerndes

HOCH!

dem „festesten Drahter“ von der Magdalenenborstadt, Herrn Josef Tschach, Handlungscommis, zu seinem hochverehrten Namensfeste. Haben's a Idee?

Verkäufliche

Bauplätze.

Anzufragen bei Herrn Carl Riffmann, Hausbesitzer, Mellingerstraße 23. 471

Müller's

Weinschank

im 438

Wienergraben 196
empfiehlt vorzüglichem Eigenbau
sowie gute Speisen.

Ein Drechsler

der womöglich auch mit Tischlerarbeiten betraut ist, wird aufgenommen. Solche, welche in Möbel-fabriken bereits gearbeitet haben, bevorzugt. — Offerte mit Zeugnis-abschriften an **Hafenrichter & Co.** in Oplotnitz, Steiermark.

Damen-Strohhüte

werden nach neuesten Wiener Formen binnen zwei Tagen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist.

Rosa Leyrer

Herrengasse 22.

Neuheiten in Herren-Gravatten

in reichster Auswahl empfiehlt

483

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

erehrungswürdige! Bei meinem Scheiden aus hiesiger Stadt kann ich nicht umhin, für die liebenswürdige Teilnahme, welche mir und meinen Mitgliedern entgegengebracht wurde, meinen innigsten Dank auszusprechen. Auf frohes Wiedersehen! Hochachtungsvoll Adolf Siegel.